60 JAHRE FERIENWALDHEIM HÖLZLE

Festschrift zum sechzigsten Hölzle

im Jahr 2017

Evang. Ferienwaldheim Biberach
HÖLZLE

Wolfenvalley Center

Wolfentalstr.3 - 88400 Biberach

WIR GRATULIEREN !

tomtex.de

Textildruck-Teamsport-Folie

Danke für die
langjährige
Zusammenarbeit
Gruß Simon

www.tomtex.de

STUDIO 58

guitars amps...

Gitarren Verstärker Zubehör
Ankauf Verkauf Reparatur
Manufaktur

www.studio58-bc.de

SPZ-Biberach

Sicherheitsprüfzentrum

-sachkundige Prüfung von

Berufs- u. Sportkletterausrüstungen

sowie Beratung u. Verkauf

-sachkundige Prüfungen von

Steigschutzeinrichtungen

Brandschutztüren u. Feststellanlagen

www.spz-biberach.de

Tauchschule Ocker

Ausbildung

für Anfänger und Fortgeschrittene

Schnuppertauchen Tauchausfahrten

Flaschenfüllungen Ausrüstungsverleih

Kindertauchen ab 8 Jahren

www.tauchschule-ocker.de

www.wolfenvalley.de

Inhaltsverzeichnis

Grußworte 1960

Das Hölzle-Lied 1969

Wie alles begann 1970

Das Hölzle im Kirchenboten 1965 1972

Leckeres Essen – Tag für Tag 1976

Mitarbeiterstimmen 1978

Hölzle-Statistik 1980

Waldheimleiter 2017 1982

Mitarbeiterteam 2017 1986

Konzept für einen neuen Anbau 1988

Der Hölzleverein 1990

60 gute Gründe fürs Hölzle 1991

Qualitätssicherung im Hölzle 1992

Rätselseiten 1994

Das Evangelische Jugendwerk Biberach 1998

Das Hölzle-Konzept 2000

Das Hölzle-Camp 2002

Bibelerzählplan 2003

Die Glocke 2004

Die Lebenshilfe Biberach im Hölzle 2005

Eltern- und Kinder-Stimmen übers Hölzle 2006

Fundstücke aus der BLOGhütte 2008

Ein ganz besonderer Ort ist das Hölzle 2010

Segensbitte für das Hölzle 2011

Danksagung 2011

Impressum

Herausgeber

Evangelisches Jugendwerk Biberach
Waldseerstr. 18
88400 Biberach
07351/7933

V. i. S. d. P: Steffen Mohr

Redaktion

Johannes Bürker, Bastian Hartmann, Frieder Horstmann, Stephan Kleber, Steffen Mohr, Julius Zint

Druck

Onlineprinters GmbH
Rudolf-Diesel-Straße 10
91413 Neustadt a. d. Aisch

Evangelisches Jugendwerk in Stadt und Bezirk Biberach

Auflage: 3000 Exemplare

Layout: Stephan Kleber und Johannes Bürker

Fotos: aktuelle und ehemalige Hölzlemitarbeiter

Durchlaufende Chronik in der Fußzeile:
Die Seitenzahl der Festschrift entspricht dem Hölzlejahr.

Helmut Schmid baute 1958 das alte EVS-Zelt zum ersten Mal auf. 1959

Grußworte

Viele wohlwollende Grußworte haben das Hölzle anlässlich des 60. Jubiläums des großen Biberacher Ferienwaldheims erreicht. Wir freuen uns dankbar über alle Glückwünsche, die auf den folgenden Seiten wiedergegeben sind.

... von Dekan Hellger Koepff

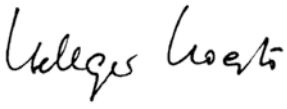
Sechzig Hölzlesommer – eine lange Erfolgsgeschichte. Von Herzen gratuliere ich im Namen der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Biberach. Wir sind glücklich, das Hölzle als Träger begleiten zu dürfen und uns jedes Jahr mit zu freuen. Weil das Ferienwaldheim aber längst über Biberach hinaus seine Wirkung entfaltet, schließt sich der Kirchenbezirk den Grüßen an.

Am Anfang stand die Not der Flüchtlinge und die tiefe Überzeugung: Hier müssen wir als Christen anpacken. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg hatten Menschen in Biberach Unterschlupf gefunden, mehr als beengt lebten oft mehrere Generationen in winzigen Wohnungen. Diasporapfleger Helmut Schmid sah die Not und legte los, denn sich nur zu beklagen, ändert nichts, so seine Überzeugung. Durch einen Zufall entdeckte er das Hölzle-Gelände, Ehrenamtliche packten an, die Kinder kamen und Eltern überließen sie getrost der Obhut des Teams. Das erste Hölzle im Sommer 1958 hatte das Licht der Welt erblickt. Es war ein mutiger Anfang voll Gottvertrauen, von dem Helmut Schmid noch vor zehn Jahren selbst erzählen konnte.

Mut und Gottvertrauen, Lebensfreude und neue Fähigkeiten, erleben seitdem jedes Jahr die Hölzlekinder. Viele der inzwischen schon ergrauten Ehemaligen erinnern sich an glückliche und spannende Tage. Sie konnten sich in der Gruppe Gleichaltriger ausprobieren, miteinander Neues wagen, das Gewinnen genießen und das Verlierenkönnen lernen, biblische Geschichten nachempfinden und Lebensfreude tanken. Über die Jahre haben sich die Formen geändert. Wer hätte 1958 an einen Kletterturm oder an Geocaching gedacht? Was die Kinder aber erleben und wie sie gestärkt und glücklich abends heimkommen, ist geblieben.

Ein ganz besonderer Schatz sind die ungezählten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hölzle oder im Hölzle-Camp. Die meisten von Ihnen haben natürlich früher selbst als Kind teilgenommen. In der Waldheim- oder Gruppenleitung, beim Geländespiel oder in der Küche, es ist wunderbar zu spüren, wie begeistert alle mitmachen. Viele können ihre Erfahrungen später gut brauchen: Wie leitet man am besten eine Gruppe? Wie finden wir zu einem Team zusammen? Wie kann ich konstruktiv mit Konflikten umgehen? All das lernt man im Hölzle auf spielerische Weise „nebenher". Da ist es nicht verwunderlich, wenn Personalverantwortliche vermehrt nach solchen Erfahrungen fragen.

Ich danke allen, die ehrenamtlich oder im Rahmen ihres Berufes das Hölzle getragen haben und heute für die kommenden Jahre fit machen. Und ich hoffe jedes Jahr neu auf den Segen Gottes für die Hölzlewochen.



Dekan Hellger Koepff

... von Oberbürgermeister Norbert Zeidler

In strahlenden Kinderaugen leuchten die Sterne des ganzen Firmaments.

Helga Schäferling – deutsche Sozialpädagogin

Kinder lachen vor Freude, Kinderaugen strahlen vor Glück – gibt es etwas Schöneres? Der Spaß, die Freude und das Lachen stehen in den Ferienfreizeiten im Ferienwaldheim „Hölzle" im Mittelpunkt. Die Wochenpläne sind prall gefüllt – hier ist für jedes Kind etwas Passendes dabei.

Das Programm reicht vom Spielen und Basteln bis hin zum gemeinsamen Singen. Es gibt verschiedene Höhepunkte wie beispielsweise das Geländespiel, bei dem es in die nähere und weitere Umgebung des Hölzles geht, um Aufgaben zu lösen und Abenteuer zu erleben. Ebenfalls steht bei schönem Wetter ein Freibadbesuch und für die älteren Kinder eine Nachtwanderung auf dem Programm. Diese gemeinsamen Erlebnisse sind prägend für die Kinder, aber auch für ihre Betreuerinnen und Betreuer. Wann sonst hat man im Alltag die Möglichkeit, Zeit mit so vielen verschiedenen Menschen zu verbringen?

Für Action ist im Hölzle immer gesorgt, dafür lässt sich das Team viel einfallen: Um auch die 14-jährigen zu begeistern, werden Aktivitäten wie zum Beispiel Bootsfahrten, Klettern, Grillen, Radausflüge in die nähere Umgebung oder auch eine Drei-Tages-Tour mit Fahrrädern und Zeltübernachtungen organisiert. Für die 13- bis 15-jährigen ist das Hölzle-Camp eine besondere Attraktion. Elf Tage Erlebnis und Teamgeist mit abendlicher Lagerfeuer-Stimmung und Übernachtung in Zelten – an Stelle von Fernsehen, Spielkonsole und Internet stehen hier Abenteuer und Action bei gemeinsamen Unternehmungen an. Spaß ist für alle Beteiligten garantiert und der Erfolg gibt ihnen recht: Über 1.000 Kinder werden im Hölzle jährlich von etwa 150 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut und von ca. 25 Küchenfeen verpflegt. Ich habe größten Respekt vor dieser enorm anstrengenden aber auch Spaß bringenden Leistung. Ich danke allen Ehrenamtlichen, die Jahr für Jahr viele Stunden, Urlaubstage, Ferien, Ideen, Nerven und Herzblut in diese Freizeiten investieren. Sie bereichern damit die Ferienangebote in Biberach außerordentlich.

Dieses Jahr feiert das Evangelische Ferienwaldheim „Hölzle" seine 60. Saison – 60 Jahre voller Kinderlachen und strahlender Kinderaugen – zu diesem Jubiläum gratuliere ich Ihnen persönlich und im Namen der Stadt Biberach ganz herzlich!

Mein Dank gilt dem Jugendreferent Herrn Mohr, allen aktuellen und ehemaligen Hölzlemitarbeiterinnen und -mitarbeitern sowie Küchenfeen für ihren beispielhaften Einsatz.

Ich wünsche dem Evangelischen Ferienwaldheim „Hölzle", dass es noch viele weitere Jahre Kinderaugen zum Strahlen bringt.

Ihr

Norbert Zeidler
Oberbürgermeister

... von Landrat Dr. Heiko Schmid

Seit sechs Jahrzehnten besuchen über 1.000 Kinder aus der Umgebung jährlich das weit bekannte „Hölzle“, um dort ihre Ferien im Freien zu genießen, Abenteuer zu erleben und neue Freundschaften zu schließen.

Was vor 60 Jahren unter nicht ganz einfachen Bedingungen begann, hat sich von Jahr zu Jahr weiterentwickelt und vergrößert. Daran waren viele helfende Hände, schlaue Köpfe und Unterstützer beteiligt. Alle verfolgten dabei das gleiche Ziel: Kindern schöne Ferien im Freien zu ermöglichen. Und dieses Ziel ist jedes Jahr erreicht worden. Das können viele Tausend Kinder und deren Eltern bestätigen.

Ich freue mich sehr, dass es diese langjährige Tradition im Landkreis Biberach gibt. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie allen ehrenamtlichen Helfern recht herzlich bedanken. 250 Ehrenamtliche und Küchenfeen betreuen und versorgen die Kinder im Hölzle. Sie planen und organisieren ein tolles, abwechslungsreiches Programm mit vielen Höhepunkten. Da ist für jeden etwas dabei. Es ist unglaublich, was Sie jedes Jahr auf neue auf die Beine stellen. Vielen Dank für dieses hervorragende Engagement.

Das „Hölzle“ macht dabei nicht nur Kinder glücklich, sondern leistet gleichzeitig auch einen hervorragenden Beitrag für die Gesellschaft. So bietet es berufstätigen Eltern Unterstützung bei der Betreuung ihrer Kinder während der Ferienzeiten.

Die Tradition des „Hölzle“ kann mit Stolz auf sein 60-jähriges Bestehen zurückblicken. Ich gratuliere Ihnen von Herzen zu diesem besonderen Jubiläum und hoffe, dass es dieses Angebot für Kinder noch viele weitere Jahre im Landkreis Biberach geben wird.

Ich wünsche den Feierlichkeiten gutes Gelingen, gutes Wetter und zahlreiche Besucher, die das „Hölzle“ hochleben lassen.

Dr. Heiko Schmid
Landrat

... der Waldheim AG

Vor nahezu 100 Jahren schufen die ersten „Waldheimpioniere“ unserer Landeskirche mit der Gründung des Evang. Waldheims im Stuttgarter Feuerbacher Tal die Grundlage für eine beispielhafte Erfolgsgeschichte evangelischer Kinder- und Jugendarbeit unserer Landeskirche.

Ausgehend von der Idee, den diakonischen Auftrag der evangelischen Kirche mit der Chance und Möglichkeit einer kindgerechten Verkündigung zu verbinden, besuchen seitdem alljährlich fast 20.000 Kinder die über 50 Ferienwaldheime der Evang. Landeskirche in Württemberg.

Das Ferienwaldheim Hölzle in Biberach wurde - wie viele der Ferienwaldheime - in den späten Nachkriegsjahren gegründet und hat sich seither zu einem der größten Ferienwaldheime der Landeskirche entwickelt.

Es ist gerade in heutiger Zeit keine Selbstverständlichkeit, dass junge Menschen sich für eine Mitarbeit und Aufgabe in der kirchlichen Arbeit gewinnen lassen. Dass im Ferienwaldheim Hölzle alljährlich über 200 Freiwillige ihre Ferienzeit für die Betreuung und Verköstigung von Kindern einsetzen, verdient Respekt und Anerkennung und macht deutlich, dass junge Menschen das Ferienwaldheim als einen verlässlichen Ort erleben, an dem sie Antworten auf Fragen des Lebens finden, an dem sie ihre Talente und Begabungen einbringen und sich ausprobieren können. Ein Ort an dem ihnen etwas zugetraut und Kinder ihnen anvertraut werden. Hieraus entsteht eine Atmosphäre der Begeisterung und Innovation, die ansteckend wirkt, weit über die Zeit im Ferienwaldheim hinaus.

Dabei ist das Hölzle ein Musterbeispiel, wie die Ferienwaldheime sich einerseits ihrer Tradition verpflichtet fühlen, andererseits sich neuen Ideen und Herausforderungen gegenüber nicht verschließen. Die neue Kletterwand im Außenbereich ist ein aktuelles Beispiel hierfür.

Ein engagierter und finanzkräftiger Förderverein mit vielen Ehemaligen als Mitglieder unterstützt die Vorhaben im Ferienwaldheim und fördert die Teilnahme von Kindern aus finanzschwachen Familien.

Wir danken allen, die sich in den zurückliegenden 60 Jahren im Ferienwaldheim Hölzle in vielfältiger Weise engagiert haben oder aktuell engagieren. Sie haben dazu beigetragen, dass das „Hölzle“ im kirchlichen und kommunalen Leben in Biberach seinen festen Platz hat.

Unser Dank gilt auch der Evang. Gesamtkirchengemeinde Biberach und dem örtlichen Jugendwerk, die mit einem guten und kooperativen Miteinander alljährlich die Voraussetzungen für gelingende Ferienfreizeiten im Hölzle schaffen.

Für die Arbeitsgemeinschaft
Evang. Ferien- und Waldheime in Württemberg

Ulli Seeger und Dekanin i. R. Wiebke Wähling
Vorsitzende

... von Martin Gerster, MdB

Wer wie ich in Biberach aufgewachsen ist, kann sich unsere Stadt nicht ohne das Hölzle denken. Zum 60. Mal jährt sich nun die Möglichkeit für Kinder und Jugendliche, zusammen mit anderen einige aktive Ferienwochen im Grünen hoch über Biberach zu erleben.

Es hat sich viel getan, seit sich auf Betreiben des evangelischen Pfarrers Helmut Schmid in der ehemaligen Kiesgrube bei Bergerhausen zum ersten Mal 160 Kinder in einem Festzelt trafen, um gemeinsam zu essen, zu singen, zu spielen und Spaß zu haben. Inzwischen ist das Hölzle das zweitgrößte Ferienwaldheim in Württemberg mit jährlich 1000 Kindern, die von 150 ehrenamtlichen „Onkeln" und „Tanten" und 25 Küchenkräften angeleitet, betreut und versorgt werden.

Pfarrer Schmid wollte als erstes für die Kinder von Vertriebenen, die in den Lagern im Gaisental und am Lindele untergekommen waren, etwas tun. 1958 kamen ins Hölzle unterernährte Kinder aus diesen Lagern wie auch gut ernährte aus der übrigen Stadt, von berufstätigen wie von alleinstehenden Müttern. Damals wie heute war das ein bunter Mix aus allen Gesellschaftsschichten und einen der Farbtupfer bilden auch jetzt wieder einige Flüchtlingskinder, die neben den vielen anderen unvergessliche Tage und Wochen erleben dürfen.

Dieses Erlebnis wurde damals mit gespendeten Möbeln, Geschirr, Besteck und Spielsachen unter ehrenamtlicher Betreuung von Lehramtsstudenten und Oberstufenschülern auf die Beine gestellt. Bauhandwerker spendeten ihre Arbeitskraft beim Aufbau von Zelt, Teeküche und Sanitäranlagen, Hauswirtschafterinnen setzten ihr Können ein bei der Verpflegung mit warmen Mahlzeiten.

Dieses solidarische Modell trägt bis heute. Wenngleich es von Stadt und Landkreis inzwischen eine merkliche finanzielle Unterstützung erhält, sind Spenden immer willkommen. Ich spreche allen Mitwirkenden, haupt- wie ehrenamtlichen, meinen großen Dank aus, verbunden mit meinem Wunsch als Biberacher nach einem noch langjährigen Ausstrahlen dieses leuchtenden Beispiels auf zahlreiche andere Ehrenamtsbereiche in unserer Stadt.

Herzliche Grüße

Martin Gerster

... von Pfarrer P. Schmogro, Stadtrat in Biberach

Im Januar 1957 kam Helmut Schmid nach Biberach und wurde vom damaligen Dekan, meinem Großonkel, Heinrich Schwemmle, begrüßt mit den Worten: „Mir habet grad ihre Anstellung beschlossa, jetzt brauchet Sie bloß no ja saga." „Aber Sie kennen mich doch gar net!" „Doch, doch", sagte der, „uns hat gereicht, was man uns von ihnen berichtete. Sie sind uns mitsamt ihrer Familie herzlich willkommen."

So beginnt die Dienstzeit von Helmut Schmid, der damals zum „Diasporapfleger" bei der Diakonischen Bezirksstelle Biberach für den ganzen Kirchenbezirk beauftragt wurde. Seelsorge und Einzelfallhilfe in der Diaspora und im Lager – das war sein Auftrag. Mit einem fast schrottreifen Fiat Topolino, später Fiat 600, als Dienstfahrzeug sah man ihn in einem riesigen Gebiet rumkurven. Beim Besuch in zahlreichen Häusern und in den Flüchtlingsunterkünften begegnete ihm so manche Not in allen Schattierungen, die den neuen Diasporapfleger sehr schnell sehr handfest diakonisch handeln ließen. Besonders die schwierigen Lebensbedingungen im „Lager Gaisental" und „Lager Lindele", wo es keinerlei Privatsphäre gab und die Kinder alles mithörten – „Streit in der Familie, Streit zwischen Nachbarn, Randale betrunkener Männer und Frauen, das Geschrei der Säuglinge und das Weinen und Klagen kranker Kinder" – das alles beschäftigte ihn sehr. Unter dem Motto „Einmal etwas anderes sehen und erleben" organisierte er noch im gleichen Jahr eine erste Jugendfreizeit für einige junge Leute. Aber ihm schwebte mehr vor: Er wollte für die Sommerzeit die Lagerkinder außerhalb des Lagers sammeln – „möglichst zusammen mit Kindern aus der Stadt", so schrieb er.

Der Rest der Geschichte ist bekannt und beeindruckend und kann an anderer Stelle nachgelesen werden: Seit 1958, nun zum 60. Mal, findet jedes Jahr das Ferienwaldheim „Hölzle" statt. Und von Anfang an ist das Konzept von Schmid, der bis 1967 in Biberach blieb, aufgegangen: „Es waren genau jene Kinder, die wir zu erreichen hofften: Kinder aus dem Lager und aus der Stadt", erinnerte er sich. Die wollte er zusammenbringen. Brücken bauen. Das Eis war gebrochen: unter den Kindern, bei der Gemeinde und bei den Stadtvätern, die fortan immer hinter dem Hölzle-Projekt gestanden sind.

Vieles gibt es bereits vom ersten Hölzletag an und hat sich bewährt: Die „Tanten" und „Onkels", der Busshuttle, das Küchenteam und natürlich immer ein buntes, altersentsprechendes Programm in kleinen Gruppen.

Mit 156 Kindern hat alles 1958 begonnen - und entwickelte sich dann beeindruckend weiter. Nicht nur zahlenmäßig, wenn man an die rund 1000 Kinder denkt, die inzwischen Sommer für Sommer kommen. Auch inhaltlich-konzeptionell bietet das Ferienwaldheim Erlebnispädagogik vom Feinsten! Dass dahinter eine exzellente Organisation und viel Herzblut steckt, darf man respektvoll zur Kenntnis nehmen.

Das Hölzle hat in Biberach nun längst seine eigene Stadtgeschichte geschrieben, Traditionen geschaffen und generationenweise junge Leute für die Jugendarbeit begeistert und geprägt. Und das über alle konfessionellen, sozialen und kulturellen Grenzen hinweg! Darauf dürfen wir als Kirchengemeinde, Diakonie und Stadt gleichermaßen stolz sein und uns daran freuen.

Auch nach 60 Jahren ist das Hölzle jung und spritzig geblieben und hat in seiner kirchlich-diakonischen Aufgabenstellung nichts von seiner Aktualität verloren.

Von Herzen sei den Waldheimleiterinnen und -leitern und dem großen Mitarbeiterteam rund um Jugendreferent Steffen Mohr zum Jubiläum gratuliert. Möge das Hölzle auch künftigen Kindergenerationen ein Ort für unbeschwerte und anregende Ferientage bleiben.

Peter Schmogro
Diakoniepfarrer, Stadtrat

Bau von Halle und Küche 1965

... von Walter Ruf, Waldheimleiter von 1978 bis 1987

Hölzle ist mehr als ein Markenzeichen

„Jetzt Früchte ernten, die langsam gewachsen
Jetzt sichten und ordnen, was uns geschenkt
Jetzt annehmen lernen, dass nicht alles gelungen
Jetzt still werden und staunen, was vieles gereift
Jetzt ehrfürchtig annehmen, dankbar sein“

Dieses Gedicht dürfte über dem 60 jährigen Hölzle Jubiläum stehen – davon habe ich 11 Jahre lang das Hölzle geleitet. Im Rückblick auf damals war es mit den Gruppenleitern und der Küchenmannschaft eine schöne, spannende, entwickelnde und wachsende Zeit. Es gäbe aus den 11 Jahren viele Anekdoten zu erzählen. Aber wo soll man anfangen? Mit den Mitarbeitern wurde ein Konzept und Struktur für die Freizeitgestaltung der Kinder erarbeitet, das es zum Teil heute noch gibt. Zum Beispiel: Grundkurs für Mitarbeiter, Vorbereitungswochenenden in der Dobelmühle oder Himmelreich mit Ausarbeitungen von Spielen und Bastelarbeiten, anschaulicher biblischer Erzählplan, eigenes Liederbuch, Stadt, Gelände und Nachtspiele unter einem Thema, z.B. Ritter, Olympia, Weltreise, Zeitmaschine u. a., Mitarbeiterbesprechungen – Was können wir das nächste Jahr besser machen und die beliebten Themen OT-Abende mit den Küchenfrauen, Wahlgruppen, Wasserrutsche, Mister X, Fußballspiel gegen das katholische Waldheim St. Martin, Elterntag mit über tausend Besuchern, Erweiterung der Busabholung z. B. Warthausen, Oberhöfen, Ringschnait, Ummendorf, Rißegg, Rindenmoos, Mittelbiberach. Ein Höhepunkt war immer auch der Küchlestag von den Kindern und Mitarbeitern an welchem körbeweise Küchle verzehrt wurden. Die höchste Zahl war 72 Küchle, die ein Mitarbeiter gegessen hatte.

Viele Gruppenleiter und Küchenfrauen opferten sogar ihren Jahresurlaub dafür, um im Hölzle mitmachen zu können. Ohne die tolle Küchenfrauenmannschaft unter der Leitung von Maria Schätzle und Annemarie Zieglowskie wäre das Hölzle nicht so gut gelungen. Zusammenfassend möchte ich das so ausdrücken mit einem Text: „Möge eure Küche genug von allem habe, und mögen die, die darin Kochen, nie genug voneinander haben:“

Aufgrund der steigenden Kinderzahl wurde auch viel Gebaut: drei Blockhütten, Musikpavillion, Umbau der Küche, Wasser- und Kanalsystem, Elektrifizierung und Beginn der Planung für das jetzige Hölzlegebäude.

Es gab aber auch einmal ein Jahr wo sich die Biberacher in einigen Leserbriefen über den Lärm der Hölzle Kinder beschwert haben.

Als unsere Kinder das Hölzlealter erreicht haben, und ich nicht mehr in Biberach arbeite, wurde von unserer Familie Urlaub in Biberach gemacht, so dass unsere Beiden auch mal das Hölzle erleben durften von dem der Papa immer erzählt hat.

Mit einem Wort von Jörg Zink möchte ich mein Grußwort schließen. Es fasst die 60 Jahre Hölzle in der vergangenen und jetzigen Zeit zusammen und weist auf die Zukunft hin.

„Wir sagen: Es regnet, Gott segnet.
Das heißt:
Gott lässt etwas wachsen,
gedeihen, blühen, reifen.
Gott lässt Frucht wachsen auf dem Feld
oder Frucht im Dasein eines Menschen.“

Viele Grüße

Walter Ruf

... des Hölzlevereins

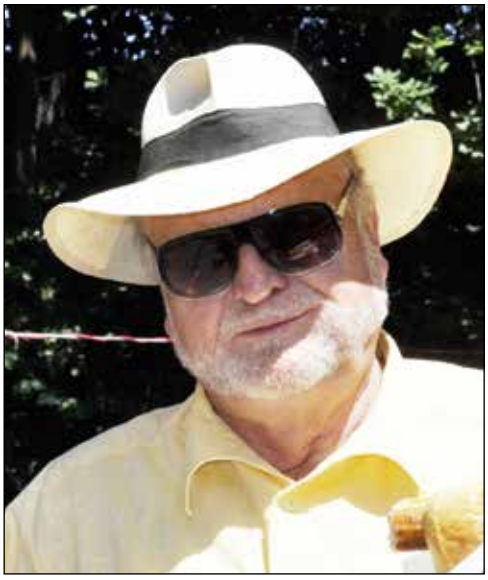
Wie alles begann: 1957 gab es in Biberach ein staatliches Flüchtlingslager in dem ca. 1400 Menschen - und eben entsprechend viele Kinder - untergebracht waren. Dies war der äußere Anlass zur Einrichtung des Ferienwaldheims. Nicht immer war es materielle Not, die Eltern dazu bewog, ihre Kinder ins Ferienheim zu geben. Oft war es auch Zeitnot, da Eltern oder Alleinerziehende berufstätig sein mußten. So konnten sie beruhigt ihre Kinder abgeben und wußten, daß sie in den Ferien gut aufgehoben waren.

Das Hölzle damals war im Gegensatz zu heute recht spartanisch: Die anfänglich 156 Kinder waren in Zelten untergebracht, das Essen wurde in der Schülerspeisungsküche des Pestalozzihauses zubereitet und ins Hölzle gefahren. Das Mobiliar (Tische und Stühle) gehörte der Stadt. Zu wenig Spielzeug, aber die Mitarbeiter haben mit großer Hingabe (so wie heute) mit den Kindern gespielt.

Letztes Jahr sind 1066 Kinder und Jugendliche in 6 Wochen von 250 ehrenamtlichen Helfern (es gibt nur eine Aufwandsentschädigung) liebevoll betreut worden. Viele der Helfer (zu denen man früher „Onkel und Tanten“ gesagt hat) sind selbst Hölzlekinder gewesen - damals und heute. Mittlerweile ist für 3-5 Jahre alte Kinder ein „Kindergarten“ vorhanden und ein Camp ist entstanden, das für Jugendliche zwischen 14-16 Jahre spannende Abenteuer bereithält.

Seit 1980 werden auch behinderte Kinder mit jeweils einem Einzelbetreuer in die Spielgruppen integriert. Das Essen wird heute in der Hölzleküche zubereitet und hat drei Varianten: laktosefrei, vegetarisch und „normal“. Ist unglaublich, wenn man die Anfänge bedenkt und sieht, was daraus geworden ist?

Was sich aber nicht geändert hat, sind die Mitarbeiter, die auch heute mit ihrer Begeisterung das Hölzle ermöglichen. In diesem Jahr waren innerhalb von 24 Stunden alle Mitarbeiterplätze vergeben... Wenn das nicht für sich selbst spricht! Auch die Spendenbereitschaft für das Hölzle und den Förderverein hat glücklicherweise nicht abgenommen, denn Projekte wie den Kletterturm könnte das Hölzle alleine nicht stemmen. Vielen Dank allen Unterstützern!



Ich wünsche dem Hölzle weitere 60 Jahre, die mit Sicherheit ähnliche Veränderungen erfahren werden. Ich persönlich möchte im Hölzlealltag der Kinder solange wie möglich keine Handys und Smartphones sehen... aber die digitale Welt wird nicht zu verhindern sein. Trotzdem bin ich mir sicher, dass gemeinsames Spielen und Toben, Basteln und Singen, am Lagerfeuer sitzen und Freundschaften schließen auch künftig alle digitale Welten in den Schatten stellen.

Ihr/Euer

Jürgen Weynen, 1. Vorsitzender des Hölzlevereins

Das Hölzle-Lied

1. |: Auf der Straße :|: nach Bergerhausen :|
da stand ein Mädchen an der Bushaltestelle
der Bus hielt an, wir fragten wohin?
Sie sagte: Nehmt mich mit hinauf ins Hölzle.

Refrain:
Hölzle, Hölzle, Hölzle, Hölzle
wir freu'n uns jeden Tag nur immer auf's Hölzle.
Hier ist was los, der Spaß ist groß,
drum singen wir jetzt laut: Komm mit ins Hölzle.

2. |: Die Gruppenleiter :|: sind immer heiter :|
Für die Kinder sind sie die besten Freunde,
Spiele bei Tag, Wandrung bei Nacht,
den BEP, den haben sie sich ausgedacht.

Refrain

3. |: Unsre Feen :|: aus der Küche :|
die sind stets gut gelaunt und kochen so lecker.
Eintopf hier, Quarkschlachten dort,
das ganze gekrönt von ein paar Litern Sirup.

Refrain

4. |: Neue Freunde :|: in den Ferien :|
die triffst du jeden Tag wieder auf's neue.
Und dazu, noch etwas Spaß,
doch leider geht das alles schnell vorbei.

Refrain

5. |: Sechzig Jahre :|: schöne Ferien :|
Wir wünschen zum Geburtstag alles Gute,
so wunderbar, wie jedes Jahr,
soll es sein mit Gottes gutem Segen!

Refrain

Wie alles begann

Nachfolgend ein Bericht aus der Festschrift, die 1997 anlässlich der Einweihung des Neubaus veröffentlicht wurde. Darin erzählt Diasporapfleger Schmid, der Gründer des Hölzles, wie alles begann:

Es war in den ersten Apriltagen 1958. Wieder einmal war ich unterwegs, um einen Platz für ein „Ferienheim" zu suchen. Seit Wochen hatte ich schon auf meinen Fahrten durch den Kirchenbezirk nach etwas Brauchbarem ausgeschaut und nichts gefunden. Auch an diesem Tage schien es wieder nichts zu werden. Der Platz, auf dem ich am Fohrhäldele stand, war zwar schön; aber würde er auch der richtige Platz sein? Und weshalb suchte ich überhaupt?

Als ich im Februar 1957 nach Biberach kam, gehörte zu meinem Dienstauftrag auch die Seelsorge und die Jugendarbeit im Flüchtlingslager im Gaisental und am Lindele. Rund 1400 Menschen waren damals dort „untergebracht". Jedem standen genau 4 qm „Wohnraum" zur Verfügung. Oft musste ein Raum von mehreren Familien geteilt werden. Noch im Jahre 1957 hatte ich die ersten Freizeiten für Jugendliche aus dem Lager durchgeführt. Für die Kinder unter 14 Jahren aber geschah nichts, obwohl diese unter den Verhältnissen am meisten zu leiden hatten. Insbesondere während der Schulferien waren sie übel dran. So ließ mich die Frage nicht los: Wie konnte man diese Kinder während der Ferien wenigstens tagsüber aus dem Flüchtlingslager herausholen? Wie konnte man sie gut verpflegen, ihnen erholsame, erlebnisreiche Ferientage, Freude und gute Freunde vermitteln? - Natürlich mit einem Ferienheim!

In Stuttgart und anderswo im Lande waren diese Einrichtungen der „örtlichen Kindererholungsfürsorge" längst selbstverständlich. Warum nicht auch in Biberach? Dafür also suchte ich einen Platz. Wann und wo würde ich ihn finden? Dies ging mir an jenem Tag im Kopf herum.

„Suachet Se äbbes B'sonders?" - Ich fuhr herum - und stand unserem Kirchengemeinderat Julius Schmid aus Bergerhausen gegenüber. Ich hatte ihn nicht kommen hören. Das Feld, auf dem ich stand, gehörte ihm. Bis dahin hatte ich mit niemand - außer mit meiner Frau - über meine Gedanken gesprochen. Und sie blieb meine engste Mitarbeiterin im Ferienheim, in dem sie jahrelang die gesamte Wirtschaftsleitung übernahm. Nun „offenbarte" ich mich Herrn Schmid. Seine Antwort war schlicht: „Warom guckat Se net ens Hölzle nei, glei droba auf ‚m Berg. Do hot ‚s Platz gnua". Ich ließ es mir nicht zweimal sagen, stieg die Halde hinauf und stand im Hölzle. Das war der Platz! Nun also war ich soweit, dass ich andere einweihen konnte und musste.

Es folgten die Verhandlungen mit der Stadt Biberach. Sie stellte uns bereitwillig das Hölzle pachtfrei zur Verfügung. Dazu auch die ehemalige Schülerspeisungsküche am Pestalozzihaus. Ein paar Jahre lang haben wir dort gekocht und das Essen ins Hölzle gebracht!

Wir machten weiter und dabei half uns auch die „Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Ferien- und Waldheime" in Stuttgart. Sie nahm auch uns auf, sorgte für die Staatszuschüsse und beschaffte die Lebensmittel nach einem von ihr vorbereiteten Speiseplan. Vor allem war sie bereit, dies alles vorzufinanzieren.

Es fehlte allerdings immer noch an einem Schutz vor Wind und Wetter. Sollte nun daran alles scheitern?

Einfach weil es keinen Raum für die Kinder gab? Niemals! Wenn kein Haus, warum kein Zelt? Also ging ich zu unserem Kirchengemeinderat Christaller. Er war seinerzeit einer der Direktoren der EVS. Seit Jahren stand deren Ausstellungszelt zum Verkauf - und niemand wollte es. Ich fragte schüchtern nach dem Preis des 250-Quadratmeter-Zeltes: 3.000 DM! Mir fuhr heraus: „Das kaufe ich!" Dabei hatte ich keine müde Mark. Dafür hatte ich die Zusage in der Tasche, dass ich innerhalb von 12 Monaten bezahlen könne. Das war der Durchbruch.

Küchenfrauen 1958 vor der Küche am Pestalozzihaus

Nun ging alles Schlag auf Schlag: An der „Schützen" fing ich mit ein paar jungen Leuten aus dem Lagerjugendkreis an, die Grube für das (Klo)-"Häuschen" auszuheben. Das blieb nicht unbemerkt. Wir bekamen Zuschauer aus Bergerhausen. Und die packten eines Tages einfach und ungebeten mit zu. Sie konnten es und alles wurde rechtzeitig und sachgerecht fertig! Wir bekamen Tische und Stühle und Bänke von der Stadt und den Brauereien. Gemeindemitglieder schenkten uns Geschirr und Bestecke und Spielsachen. Es war ein lustiges Sammelsurium - aber am Ende hatte jedes Kind, was es zum Essen und Spielen brauchte!

So wichtig dies alles ist, etwas anderes war gewichtiger: Wir bekamen Kinder! 160 Kinder wurden uns anvertraut. Kinder aus dem Lager und aus der Stadt, Kinder von berufstätigen Müttern, unterernährte Kinder und gut ernährte. Kinder von Geschäftsleuten und von alleinstehenden Müttern. Lauter Kinder, die ihre Ferien allein in Biberach hätten verbringen müssen.

Eine der ersten Mahlzeiten im Hölzle-Zelt

Wir bekamen gute Küchenfrauen und auch viele Mitarbeiter: Schüler aus unseren Gymnasien und Studenten der PH in Reutlingen und Weingarten. Willige Helfer, die sich liebevoll für die ihnen anvertrauten Kinder einsetzten. Es war eine Freude, mit ihnen zu arbeiten!

Der Anfang war schwer aber „wunderbar". Für mich war er wirklich voller „Wunder". Lassen Sie mich deshalb mit einem solchen „Wunder" schließen, das sich „am Rande" des Ferienheims zutrug.

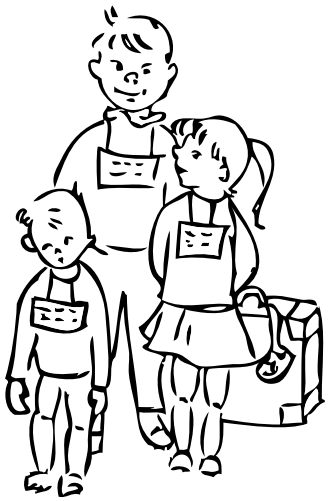
Es war am Ende der zweiten Woche des ersten Ferienheims. An jenem Samstag zog gegen Mittag ein Gewitter auf. Das Zelt flatterte und krachte unter den Sturmböen. Es knallte so laut, dass man kaum sein eigenes Wort hören konnte. Die Kinder hatten schreckliche Angst. Ich auch! Angst, wie ich sie seit dem Kriege nicht mehr erlebte. Angst um die Kinder! Nach einem Stoßgebet ging ich wieder zu den Kindern ins Zelt. Die Balken ächzten und wir fingen an zu singen! „Lobe den Herren ..." und was uns gerade einfiel.

Später hörte ich, dass einer der Väter in seiner Angst ins Hölzle gefahren war, um seine Kinder in Sicherheit zu bringen. Er ist ohne die Kinder wieder heimgefahren. Seiner Frau soll er gesagt haben: „Für dia brauchst net sorge! Dia send guat aufg'hobe, für dia sorgt a anderer". Am Ende war das Eis gebrochen.

Ich wünsche dem „Hölzle", dass es dabei bleiben möge. Dass die Kinder im Hölzle stets „gut aufgehoben sind", weil sie dem ans Herz gelegt sind, der die Kinder schon immer segnend in Schutz genommen hat.

Helmut Schmid – Text redaktionell gekürzt

Kirchenbote
für den Evangelischen
Dekanatsbezirk Biberach a.d.Riß



Evangelisches Ferienwaldheim „Hölzle“

Arbeitsbericht 1958 - 1965

Es ist erst sieben Jahr her, daß während der Sommerferien im Hölzle bei Bergerhausen zum erstenmal Biberacher Kinder im Evang. Ferienheim aufgenommen wurden. Damals gab es noch das ,,Staatliche F1üchtlingslager“ mit bis zu 1.400 Insassen. Die Not unter den Kindern im Flüchtlingslager gab den Anlaß zur Einrichtung des Ferienheims. Es wurde eine wichtige Hilfe für Eltern und Kinder. Aber auch schon 1958 haben Kinder aus Biberach am Ferienheim teilgenommen. Nicht immer war es nur materielle Not, die Eltern dazu bewog, ihre Kinder ins Ferienheim zu geben. Oft war es Zeitnot, insbesondere in den Familien, deren Mütter selbst berufstätig sein mußten, ob nun im eigenen oder im fremden Betrieb. Ihnen hat das Ferienheim die Sorge um die Kinder während der Sommerferien abgenommen. Sie konnten beruhigt ihrer Tagesarbeit nachgeben, weil sie wußten, unsere Kinder sind weg von der Straße und gut aufgehoben.

Es ist schon sieben Jahre her, daß wir uns dieser Aufgabe an den Kindern unter primitivsten Voraussetzungen stellten. Zunächst konnten wir ein großes Ausstellungszelt erwerben, das wir ,,zufällig“ entdeckten, als wir nach einer Unterkunft für das Ferienheim suchten. Es hat uns jahrelang gute Dienste geleistet. Allerdings hat es uns jahrelang auch viel Sorge gemacht: Wird es den nächsten Gewittersturm, den nächsten Wolkenbruch aushalten, ohne daß die Planen zerreißen und unsere Kinder verletzen? Werden die Kinder bei dem nur geringen Schutz vor der Witterung nicht krank werden? Nun, das Zelt hat seinen Dienst getan, und wir sind Gott dankbar, daß er sieben Jahre lang unsere Ferienheimkinder vor schweren Unfällen gnädig bewahrt hat.

Im letzten Jahr zeigte es sich, daß die Zeltplanen so verwittert sind, daß schon geringe Stöße oder Schläge schwere Risse hinterließen. Die Evang. Kirchengemeinde und ihr Ferienheimausschuß standen vor einer schweren Entscheidung. Sollte man ein neues Zelt kaufen und wieder die alten Sorgen haben, oder einen festen Bau errichten, der ein ausreichendes Maß an Sicherheit bietet bei geringstem Aufwand - oder sollte man das Ferienheim ganz aufgeben? Weil die Erfahrungen gezeigt haben, daß wir nicht aufgeben dürfen, entschieden wir uns für einen einfachen Holzbau. Dieser Holzbau, außen mit Eternit, innen mit Hartfaserplatten verkleidet, wird neben der Sicherheit für unsere Kinder vor allem auch in wirtschaftli-

Quelle: Beilage Nr. 27/28 zum ,,Evangelischen Gemeindeblatt für Württemberg“ vom 11.07.1965

cher Hinsicht viele Vorzüge haben, ganz abgesehen von den für die pädagogische Arbeit wesentlich günstigeren Voraussetzungen. Es sind Küche, Vorratsräume, Kindergarten, Abstellräume für die Kinderliegen, für das Spielzeug und für die Kleider geplant. Die Kinder müssen an Regentagen nicht mehr im Freien ihre Hände waschen.

Ein entsprechender Waschraum sorgt dafür, daß sie jederzeit, auch während des Bastelns usw., ohne nasse Kleider zu bekommen, an die Waschgelegenheit herankommen. Ein fester Boden wird endlich dafür sorgen, daß der viele Staub, der im Zelt dauernd aufgewirbelt wurde, auf ein erträgliches Maß beschränkt bleibt. Und endlich werden auch unsere Küchenfrauen nicht mehr bei jedem Wetter im Freien die Kartoffeln schälen, das Gemüse putzen oder gar abwaschen müssen. Sie haben jahrelang treu mitgeholfen, trotz der sehr erschwerten Arbeitsbedingungen. Freilich, ein Stück „Romantik“ wird mit dem Zelt auch verschwinden. Aber die Anordnung und die Ausmaße des Neubaues werden unsere Kinder stets an das bisherige Zelt erinnern.

Was ist nun in den letzten sieben Jahren geschehen?

Erster Aufbau des Zeltes auf dem Hölzlegelände

1958

Erstes Evangelisches Ferienheim mit 156 Kindern! Mit etwa 80 bis 100 Kindern hatten wir gerechnet. Außer dem Zelt gehörte uns damals gar nichts. So wurde zunächst in freiwilliger Feierabendarbeit von jungen Leuten der Evangelischen Jugendkreise im Staatlichen Flüchtlingslager, zu denen sich dann nach und nach auch andere gesellten, eine Abortgrube ausgchoben und ein entsprechendes Haus darauf gebaut. Das war das erste Ferienheimgebäude! Mit einem alten Auto einer hiesigen Firma wurde das Essen, das im Pestalozzihaus in der Schülerspeisungsküche zubereitet wurde, ins Hölzle gefahren. Das Mobiliar (Tische und Stühle) gehörte der Stadt. Wir hatten keine Kinderliege, kein Turn- und Sportgerät, kein rechtes Spielzeug. Dennoch haben unsere Mitarbeiter mit großer Hingabe mit ihren Kindern gespielt, aus wertlosem Material allerlei nette Sachen gebastelt, Wanderungen gemacht und vieles andere mehr. Jedenfalls hat es den Kindern so gefallen, daß viele wiederkamen und viele neue dazu!

1959

221 Kinder haben in jenem Jahr das Ferienheim besucht. Dank der Hilfe unserer Freunde konnten wir daran denken, wenigstens saubere Tische und Bänke zu beschaffen, dazu ein paar Bastelschränke, Werkbänke und eine Tischhobelbank. Immer noch mußte im Pestalozzihaus gekocht werden. Zum Spülen und zum Kaffeekochen stand uns eine Baubaracke zur Verfügung, in der auch das Geschirr untergebracht wurde. Wie dankbar waren wir, daß sich unsere Studenten, die sich als Mitarbeiter zur Verfügung stellten, mit einem kleinen Zelt als Unterkunft zufrieden gaben! Wieviel Idealismus gehörte dazu, halbe Nächte bei Regenwetter auf das Zelt aufzupassen, selber in einem feuchten Zelt zu kampieren und den Kindern zur Verfügung zu stehen!

1960

Es wurden wieder mehr Kinder. 241 kamen 1960 ins Ferienheim. Wiederum stellten sich rund vierzig Mitarbeiter, meist junge Leute aus

unseren hiesigen Gymnasien, zur Mitarbeit zur Verfügung. Sie bekamen keinen Lohn. Denn wenn ein l8jähriger damals für etwa vier Wochen Mitarbeit 80 bis 100 DM bekam, dann brauchte er diese Summe, um die zerrissenen Kleider, Hemden, Strümpfe und Schuhe zu ersetzen, die er bei der Mitarbeit eingebüßt hatte. Dennoch kamen sie, obwohl sie auf dem Bau viel mehr hätten verdienen können. - In diesem Jahr gab es einen Schritt vorwärts. Dank der treuen Mithilfe unserer Freunde, der Stadt und des Staates, konnten wir eine elektrische Kücheneinrichtung beschaffen: drei Hockerkocher und eine Kippbratpfanne! Dazu das notwendige Geschirr. Einer dieser Kocher wurde im Hölzle in einem ehemaligen Gartenhaus aufgestellt, nachdem wir Anschluß an das elektrische Stromnetz bekommen hatten. Die übrigen Geräte mußten vorläufig noch im Pestalozzihaus aufgestellt werden, und das Essen wurde weiterhin täglich transportiert. In diesem Jahr haben wir erstmals fünf Berliner Kinder zu uns ins Ferienheim eingeladen. Sie waren vier Wochen unsere Gäste. All denen, die seither ein solches Kind in ihrer Familie wohnen ließen, sei an dieser Stelle auch gedankt.

1961

Dank der finanziellen Unterstützung unserer Freunde konnten wir den Verbesserungen im Blick auf die Erholung und gesundheitliche Betreuung unserer Kinder erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Am Gartenbaus wurde eine große Grube ausgehoben und betoniert. Darüber wurde ein Anbau für die Vorräte errichtet. Die Küche konnte nun vom Pestalozzihaus ganz ins Hölzle verlegt werden. Die Zubereitung des Essens konnte auf eine saubere, hygienisch einwandfreie Weise erfolgen. Und unsere Küchentanten konnten selber sehen, mit welchem Appetit das Essen von den Kindern verzehrt wurde. Das war der schönste Dank für alle ihre Mühe. Außerdem konnten wir Kinderliegen für 7.000 DM anschaffen! Endlich mußten unsere Kinder nicht mehr auf ihren Mittagsschlaf verzichten oder auf Tischen und Bänken schlafen, wenn Regenwetter das Lagern auf den Wiesen nicht erlaubte. Alle Vorbereitungsarbeiten wurden wieder von freiwilligen Helfern des Posaunenchors und von Männern aus unserer Gemeinde geleistet! Nun waren es schon 267 Kinder, die das Ferienheim besuchten.

1962

Die Zahl der Ferienheimkinder steigt auf 277! Und wir hatten geglaubt, bei 250 den höchsten Stand zu erreichen. Aber die Nachfrage war so groß und das Absagen so schwer, darum haben wir eben getan, was möglich war. Nocheinmal wurden Kinderliegen angeschafft. Für unsere Buben wurde ein weiteres Zelt gekauft. in dem ihre Werkbänke und Hobelbänke aufgestellt wurden, so daß sie ernsthaft basteln konnten. Schließlich beschafften wir in diesem Jahr das erste Turngerät: Strickleiter, Kletterwand, Reck, Ringe und Schaukel in einem Gerät kombiniert. Nun konnten wir damit beginnen, unsere Kindergruppen täglich turnen zu lassen. Am Zelt entlang wurden Rohre verlegt, die das Traufwasser vom Zelt aufnehmen sollten. Dazu kommen weitere Verbesserungen für unsere musische Arbeit: Orff'sche Instrumente, neues Werk- und Bastelgerät konnten wir beschaffen. Und die Kinder haben sehr schöne Sachen gebastelt, nicht nur für sich! Zugunsten der Innenerneuerung der Stadtpfarrkirche haben sie allerlei brauchbare und hübsche Sachen gefertigt, die beim großen Bazar verkauft wurden und ein sehr ordentliches Ergebnis brachten.

1963

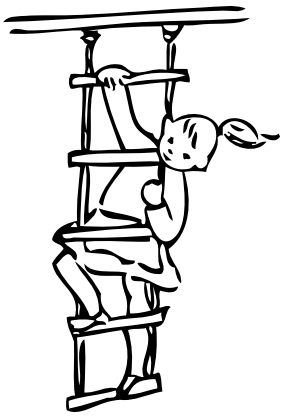
286 Kinder kamen ins Ferienheim! In diesem Jahr zeigte sich zum ersten Mal, daß das Zelt nicht mehr lange seinen Dienst tun würde. Schwerwiegende und teure Reparaturen, die sich über Tage hinzogen, waren nötig, um das Zelt betriebsbereit zu machen. So verzichteten wir in diesem Jahr zum ersten Mal auf einen weiteren Ausbau, um eine Rücklage für den nun doch notwendig werdenden Neubau zu schaffen. Dennoch haben wir ein weiteres Turngerät, wie es in den Schulen üblich ist, zur weiteren Intensivierung der Leibesübungen beschafft. Eine zukünftige Turnlehrerin übernahm das tägliche Turnen der Kindergruppen.

1964

Zum letztenmal wurde das alte Zelt aufgestellt. 294 Kinder hat es aufgenommen, und insgesamt 5.775 Verpflegungstage wurden verabreicht. 43 Mitarbeiter halfen mit. Wiederum wurde für den Kirchbaubazar gebastelt, und wieder wurden die von unseren Kindern gefertigten Dinge in kürzester Zeit verkauft. Es waren Wandbehänge, Batikarbeiten, Peddigrohr-, Bast-, Metallarbeiten aller Art, die z. T. sehr kunstvoll und geschmackvoll unter der Anleitung unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen entstanden.

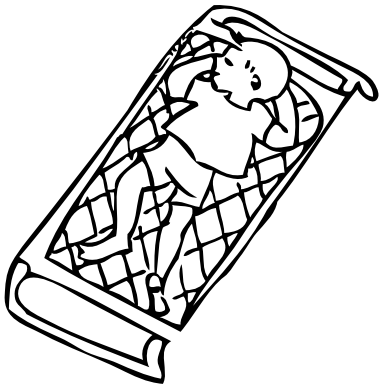
Immer mehr wird die musische und erzieherischbe Arbeit ausgebaut. Wir wollen ja den Kindern helfen, ihren

Tag zu gestalten, selber etwas zu tun und nicht sich immer nur bedienen und berieseln zu lassen, wozu Fernsehen, Funk und Druckerzeugnisse nur allzuleicht verleiten. Kinder sollen lernen, ihre Langeweile zu überwinden, indem sie ihre freie Zeit mit einem „Steckenpferd", einem „Hobby" ausfüllen lernen. Um diese Neigungen entdecken zu können, brauchen Kinder Zeit, Gelegenheit und Anleitung. Nicht zuletzt im Blick auf die spätere Berufswahl sollen sie erproben können, wo ihre Gaben und Fertigkeiten liegen, ohne daß ein Lehrer daneben steht und Zensuren erteilt. Selbstverständlich verbindet sich mit der Arbeit des Ferienheims eine Fülle von Nebenergebnissen: So kann manchem Jungen und Mädchen, direkt oder indirekt, Berufsberatung gegeben werden. Aber auch für die Mitarbeiter selbst gilt dies: So sind eine ganze Reihe unserer früheren Mitarbeiter durch den Dienst an den Kindern dazu angeregt worden, Lehrer, Diakone, Schwestern oder Erzieher zu werden. Das ist ein nicht unbeachtliches „Nebenergebnis". Dazu kommen viele Aussprachen mit den Eltern über ihre Kinder, die dazu beigetragen haben, daß sich Eltern und Kinder besser verstehen.



1965

Die ersten Vorbereitungen sind im Gange. Wie viele Kinder wir in diesem Jahr haben werden, wissen wir noch nicht. Wir sind nicht böse, wenn die Zahl des letzten Jahres nicht überschritten wird. Hier wird etwa die Grenze dessen liegen, was ein Ferienheim von unserer Größe und mit unseren Möglichkeiten verkraften kann.



Auch die Mitarbeiter sind bereits wieder dabei, sich vorzubereiten. Nach den anstrengenden Wochen des Ferienheims haben wir ihnen seit Jahren die Möglichkeit zu einer Erholungsfreizeit gegeben. Dort wurde die Gemeinschaft unter den Mitarbeitern gefördert, sie wurden vollends zu einer Gruppe. Diese Gruppe kommt nun das ganze Jahr hindurch einmal monatlich zu einem Clubabend zusammen. Dort wird gesungen und gebastelt, werden Überlegungen angestellt, wie man das und jenes besser organisieren, besser machen kann. Die Frage bleibt immer: Wie können wir unseren Kindern gute Helfer werden?

Wenn Sie diesen Bericht in Händen haben, werden die Bauarbeiten im Gange sein. Im Juni will der Zimmermann seinen Holzbau aufrichten, so daß bis etwa 15. Juli alles so weit ist, daß die letzten Vorbereitungen zum Empfang unserer Kinder am 26. Juli getroffen werden können.

Zum Schluß des Berichts, soll allen unseren Freunden noch einmal von Herzen gedankt werden. Ohne ihre treue Hilfe, oft mit kleinen und kleinsten Beiträgen, hätten wir das Ferienheim nie geschafft. Ohne Gottes gnädiges und treues Geleit hätte keiner von uns den Kindern Helfer sein können. Ihm möchten wir auch das Ferienheim 1965 anbefehlen. Und Ihn unseren Kindern zu zeigen und liebzumachen, soweit das Menschen können, soll unsere vornehmste Aufgabe bleiben.

Helmut Schmid

Leckeres Essen – Tag für Tag

Die Hölzle-Küche

Sechs Wochen im Jahr – aufgeteilt in drei Abschnitte – geben drei Küchenteams jährlich ihr Bestes um den Kindern leckere Tage im Hölzle zu bescheren.

Die einzelnen Küchenteams bestehen aus je einer Küchenleitung, ein bis zwei Köchen oder Köchinnen und dazu acht bis zehn fleißige Küchenfeen.

Die Vorbereitungen auf die sechs Wochen beginnen für die Küchenleitungen immer schon ein halbes Jahr vorher, im Februar. Begonnen wird erst einmal mit dem Speiseplan. Was kam gut an bei den Kindern? Welche Änderungen sollen vorgenommen werden? Weiter geht es dann mit den Bestellungen. Es muss mit den Lieferanten gesprochen und verhandelt werden oder auch auf neue Lieferanten zurückgegriffen werden. Ebenso müssen nun anhand des neuen Speiseplans auch die dazugehörigen Lebensmittel bei den passenden Lieferanten geordert werden. Im Mai und Juni setzen wir uns dann jeweils mit den, bis zu diesem Zeitpunkt angemeldeten, Küchenmitarbeitenden zusammen, um hier noch offene Dinge zu klären. Auch wir beginnen schon in der „Woche 0" vor dem Hölzle mit den Vorbereitungen vor Ort. Alles wird noch einmal gründlich gereinigt und die haltbaren, bestellten Lebensmittel treffen ein und werden verräumt. Wenn nun alle Unklarheiten oder offene Fragen geklärt sind, kann auch schon der Eröffnungssonntag sowie die einzelnen Abschnitte mit viel Spaß, aber auch schweißtreibender Arbeit in der Küche, kommen!

Typischer Tagesablauf in der Küche

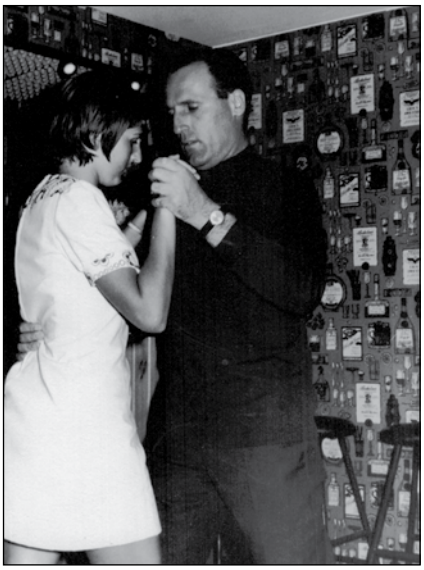
Der Tag beginnt, auch für die Küchenfeen, mit der Anfahrt der Busse der Kinder. Einzig die Küchenleitungen, und einzelne fließige Helfer, beginnen ihren Tag schon um 7 Uhr, um das Frühstück für die Kinder und Küchenfeen vorzubereiten und die täglich frisch angelieferte Ware zu verräumen. Während die Kinder frühstücken gibt es auch für die Mitarbeitenden in der Küche eine Stärkung, um gut in den Tag zu starten. Im Anschluss geht jeder an seinen Posten und die Köcheinnen oder Köche starten genauso mit der Zubereitung des Mittagessens. Es wird immer in zweier Teams gearbeitet an vier täglich wechselnden Stationen: Spülmaschine, Handspülen, Pfannen und Kessel, sowie die Bodenreinigung.

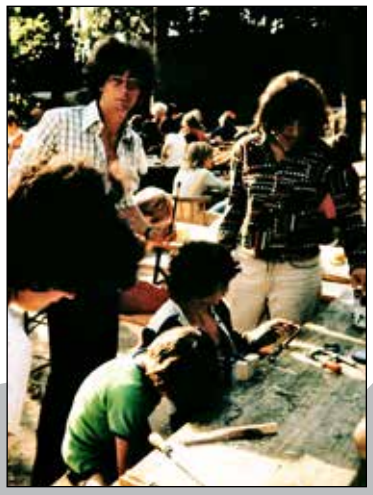
Nun wird der Vormittag damit verbracht bis halb zwölf alles zuzubereiten, was es zum Mittagessen geben wird – von Nudeln abkochen über Salat schneiden bis hin zu Soßen erstellen, Würstchen braten und Küchle im Fett ausbacken – täglich warten neue Aufgaben auf unsere Mitarbeitenden in der Küche!

Wir in der Küche „dürfen" immer schon eine halbe Stunde vor den Kindern essen – egal ob Mittagessen (12 Uhr), Kinderkaffee (14:30 Uhr) oder Abendessen (17 Uhr) – da dies sonst, nachdem die Kinder gegessen haben, auf der Strecke bleiben würde... Nach der Mittagessen-Ausgabe startet dann der Kampf in der Küche beim Spülen. Teller stapeln sich, Besteck staut sich an und die großen Kombi-Bleche wollen auch von ihren Essensresten und Verkrustungen befreit werden. Zu dieser Zeit packt jeder so lange an, bis auch wirklich der letzte Teller in der Spülmaschine war, um möglichst noch eine kurze, gemeinsame Pause und ein kurzes Durchatmen zu bekommen. Anschließend wird der Kinderkaffee für die Kinder vorbereitet. Eine Kleinigkeit nach der Mittagspause, wie Obst, Joghurt oder Pudding.

Je nachdem was es nun zum Abendessen geben wird, geht der Mittag etwas ruhiger zu als der Vormittag. Vesper vorbereiten, Gemüse schneiden, Brot, Wurst, Käse in Schüsseln und auf Platten verteilen. Oder aber Früchtequark vorbereiten und Frischkäsedip zusammenrühren. Auch hier gibt es nochmal für jeden etwas zu tun, schneiden, waschen, rühren, verteilen... Bevor dann alle geschafft und hoffentlich pünktlich um 18:15 Uhr fertig sind und auch mit den Bussen der Kinder den Heimweg antreten können.

Mirjam Schlecker, Küchenleitung





Mitarbeiterstimmen

Außerhalb von Biberach dauert es meist nicht lange, bis mein Freundeskreis „dieses Hölzle“ kennt. Voller Euphorie erzähle ich von Luftistart, Wahlgruppen, Hallenfrisbee und Paddeln. Für mich ist das Hölzle über all die Jahre ein Ort geworden, an dem ich mich voll und ganz gehen lassen kann.

Seit ich sechs Jahre alt bin, verbringe ich jeden Sommer mindestens zwei Wochen im Hölzle. Als ehrenamtliche Mitarbeiterin bin ich nun zum 8. Mal dabei und kann mir mittlerweile einen Sommer ohne Hölzle einfach nicht vorstellen. Es ist wirklich bemerkenswert, wie viele Kinder und Mitarbeitende sich jede Hölzle-Saison voller Elan in diese Welt stürzen.

Jedes Jahr auf's Neue lerne ich vieles über mich selbst und im Umgang mit Kindern und Jugendlichen dazu. Das Hölzle hat mich stark geprägt und wird es hoffentlich auch weiterhin tun!

Sonja Dietze

Nach unserem Umzug in den Kreis Biberach im Sommer 2008 meldeten meine Eltern mich im Hölzle an, um ein paar Leute aus der Gegend kennenzulernen, sagten sie. Seitdem ist das Hölzle großer und wichtiger Bestandteil meiner Sommerferien. Als Kind verstand ich unter den 2 Wochen Spaß, Action und Freunde - und das den ganzen Tag! Als ich 2012 das erste Mal als Mitarbeiter an den Start ging und einen Blick hinter die „Kulissen“ werfen konnte, staunte ich nicht schlecht, wie viel Arbeit und Herzblut dahintersteckt, dass die Kinder das Hölzle so erleben können, wie ich es konnte. Wenn man dann aber am nächsten Morgen wieder in strahlende Kindergesichter blickt, weiß man: Es hat sich gelohnt! Da man auch durch die viele anfallende Arbeit meist bis tief in den Abend auf dem Gelände ist und dabei stets von derselben Gruppe umgeben ist, wächst man trotz der kurzen Zeit als ein Team, wie eine große Familie zusammen und man freut sich jedes Jahr wieder auf das große „Familienfest“!

Daniel Hahn

Nach meinem letzten Actiongruppenjahr beschlossen ein paar Freunde und ich, uns als Rookies anzumelden. Mich hat es vor allem interessiert, wie es ist, das Ganze von einer anderen Seite zu betrachten. Man merkt erst wie viel Energie von den Mitarbeitern investiert wird und mit welcher Begeisterung alle ihrem Tageswerk nachgehen, wenn man dabei ist. In nunmehr sieben Jahren als Gruppenleiter hat man das ein oder andere Verrückte, Witzige oder auch Traurige erlebt und kann sagen, dass die Zeit mit den Kindern das Schönste ist. Der Trubel den ganzen Tag über und auch kurze Momente, in denen man innehält. Vor allem, wenn die Glocke läutet. Man fühlt sich während der Hölzlezeit wie in einer Blase, die man nach zwei Wochen voller Action, Spaß und der einen oder anderen Wasserschlacht schwer wieder verlassen will.

Felix Hardock

Ich war als kleines Kind nie so wirklich vertraut und verbunden mit dem Hölzle und habe es mir auch ehrlich gesagt nie überlegt, teilzunehmen. Bis dann eines Tages ein Freund zu mir kam und mir zusammen mit meinem besten Freund erklärt hat, worum es denn im Hölzle eigentlich geht und was man so den lieben langen Tag macht. Als ich dann vom Hölzle Camp hörte und der Action und dem Spaß, der dort - damals zum ersten Mal - geboten war, war ich sofort begeistert und habe gleich noch ein Paar Mitschüler dazu motiviert, mitzumachen. Tatsächlich war es eine super Zeit mit viel Action, einer coolen Truppe und Erlebnissen, wie dem Geländespiel, Fackeln drehen, 13 Hähnchen aufs Mal am Spieß braten und, und, und. Inzwischen bin ich seit 6 Jahren dabei und liebe es, weg vom Unialltag zu kommen, mehr Kids als nur die eigenen Geschwister um mich zu haben und bin jedes Jahr aufs Neue begeistert vom Teamfeeling, der Kreativität und der top Stimmung die man nur in La Familia findet.

Niklas Fritzsche

1978

Bau der Blockhütte 2; Bau des Pavillon vom Musikverein Bergerhausen

Gesamtleitung Walter Ruf; Übergang des Ferienwaldheims von der DIAKONIE zum Ev. Jugendwerk

Die meiste Zeit verbrachte ich früher zuhause am Computer. Das Hölzle hat da in den Sommerferien immer etwas Abhilfe geschaffen und mich zumindest da unter Leute gebracht. Der nächste Schritt war natürlich dann der Aufstieg in die Mitarbeiterschaft. Da muss man dann erstmal klarkommen. Man findet sich auf einmal wieder in einer Position voller Verantwortung und umringt von so vielen verschiedenen Persönlichkeiten, die irgendwie doch alle cool miteinander sind. Vor allem aber findet man sich in einer Gesellschaft, die Offenheit lebt. Jeder, der will, ist Teil und Insasse dieses riesengroßen, kunterbunten Irrenhauses. Aber Offenheit heißt auch Direktheit. Ehrliches Feedback und Meinungen. Die kommen von allen Seiten: Kinder, Mitarbeiter, Eltern, Leitung, und, und, und. Da muss man auch mal kassieren können. Und uiuiui, hab' ich kassiert... Eins ums andere Mal harte, ernst gemeinte und vor allem ehrliche Kritik um die Ohren gepfeffert bekommen. Aber genau das hab' ich gebraucht. Auch, wenn ich das damals nicht begriffen hab'. Das war - und ist - Persönlichkeitsbildung allererster Güte. Hier lernt man seine Lektionen: Harte Arbeit zahlt sich aus. Tu' Gutes und dir wird Gutes widerfahren. Und klassisch biblisch: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Mein ehrliches, aufrichtiges und riesengroßes Dankeschön also dem Hölzle und allen, die seinen Geist leben. Wirklich.

Bastian Hartmann

Nach etlichen Jahren als Kind im Hölzle und dem krönenden Abschluss mit der Action-Gruppe gab es für mich nur eine logische Konsequenz. Auf jeden Fall Rookie machen um danach Mitarbeiter zu werden. Doch was man als Kind noch nicht weiß ist: als Mitarbeiter macht es noch viel mehr Spaß. Denn das gute Miteinander, der Zusammenhalt und die vielen tollen Leute führen auch dazu, dass man nach einem sehr anstrengenden Tag noch freiwillig länger im Hölzle bleibt um für das Geländespiel zu Basteln oder weitere tolle Aktionen gemeinsam zu machen. Während dem Hölzle gibt es nichts Anderes nebenher, denn das Hölzle ist eine Welt für sich.

Florian Kreißig

Vor 15 Jahren war ich das allererste Mal als Kind mit 5 Jahren im Hölzle. Von da an war das Hölzle fester Bestandteil der Sommerferien, egal wie schlecht das Wetter auch war, man hatte immer riesigen Spaß. Da war für mich auch ziemlich schnell klar: Ich will auch Hölzle-Mitarbeiterin werden!

Dieses Jahr bin ich jetzt das fünfte Jahr als Mitarbeiterin im Hölzle dabei und will es mir gar nicht mehr wegdenken. Das Hölzle ist inzwischen wie eine zweite große Familie. Man kann sich aufeinander verlassen und kann auch mal selber wieder seine kindische Seite raus lassen. Für mich ist das Wichtigste, dass die Kinder zwei geile Wochen zusammen haben, so wie ich sie damals auch jedes Jahr hatte. Also egal wie müde man auch ist, man gibt jeden Tag alles, um den Kindern spaßige zwei Wochen zu ermöglichen. Am Ende der zwei Wochen ist aus der Gruppe ein richtiges Team entstanden, wodurch auch der Abschied immer ziemlich schwerfällt. Aber genau dieses familiäre, gemeinschaftliche Gefühl zwischen den Mitarbeitern und auch den Kindern macht das Hölzlefeeling aus.

Julia Herzog

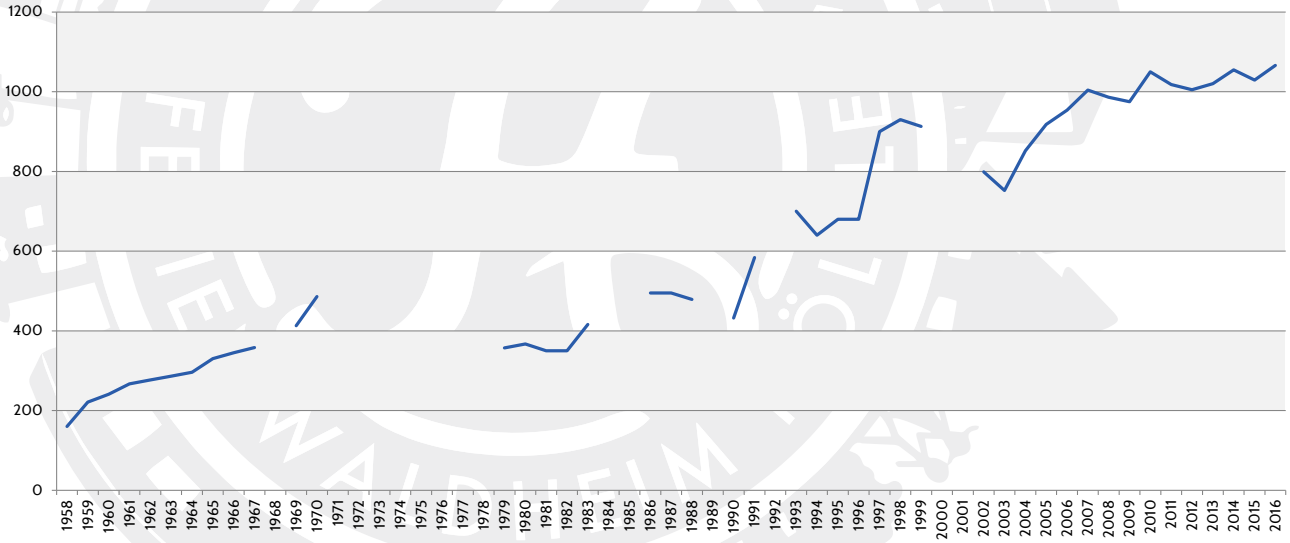
Zum fünfzigsten Jubiläum des Hölzles fand ich mich als verwirrten Rookie am Eröffnungssonntag inmitten einer durchgeknallten Horde Mitarbeiter wieder, die mich dazu animierten mit ihnen den ChachaSlide vorzutanzen. Recht schüchtern und unbeholfen trat ich dabei in der letzten Reihe jedem zweiten Mitarbeiter auf die Füße. Das war nicht mein letzter Patzer, der mir in meinen elf Jahren Hölzle passiert ist. Aber wen juckts? Im Hölzle niemanden! Rückblickend auf meine sechzehn Abschnitte kann ich glücklich sagen, dass es eine meiner besten Entscheidungen war Mitarbeiter zu werden und es voraussichtlich auch noch ein Weilchen zu bleiben. Ich durfte und darf immer noch tolle Menschen kennenlernen, viel Zeit mit meinen besten Freunden verbringen, eine Mordsgaudi mit den Kids haben und mich mal ab und zu so richtig Banane benehmen. Da stellt sich mir die Frage: Wie will man seinen Sommer besser verbringen?

Jacqueline Hêche

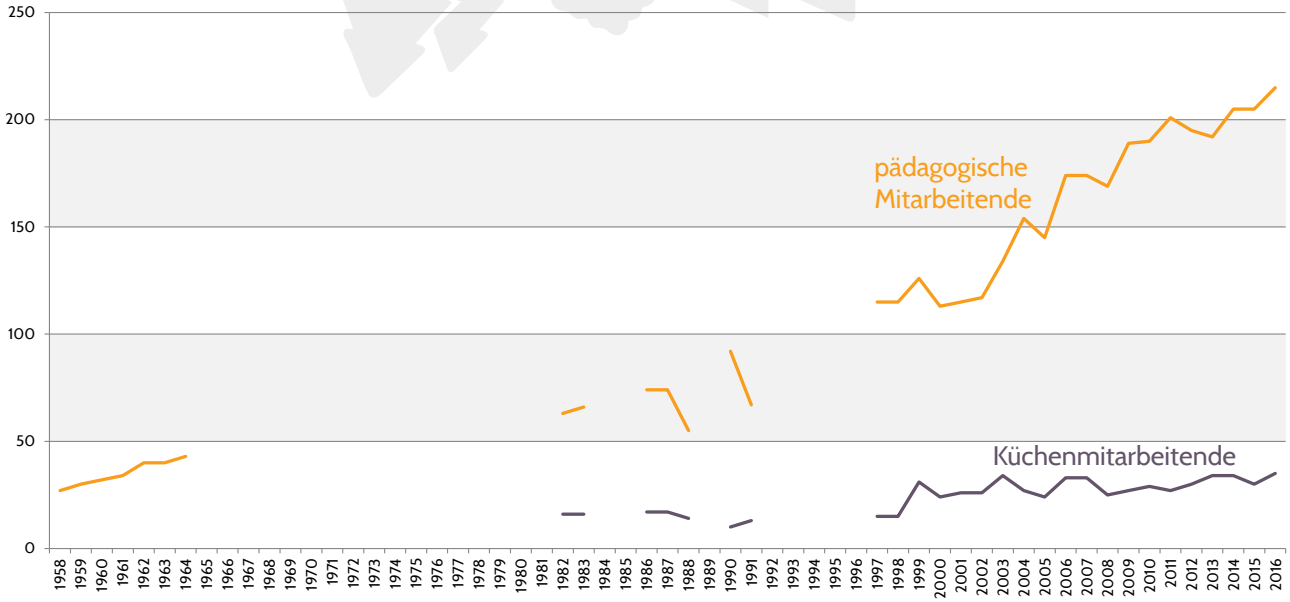
Hölzle-Statistik

Das Hölzle hat sich von seinen bescheidenen Anfängen kontinuierlich zu einem der größten Waldheime in Württemberg entwickelt. Die von uns speziell für diese Festschrift zusammengetragen Daten dokumentieren dies eindrucksvoll. Für bestimmte Zeiträume liegen uns leider keine gesicherten Zahlen vor. Die Diagramme enthalten daher in diesen Jahren Lücken.

Entwicklung der Kinderzahlen

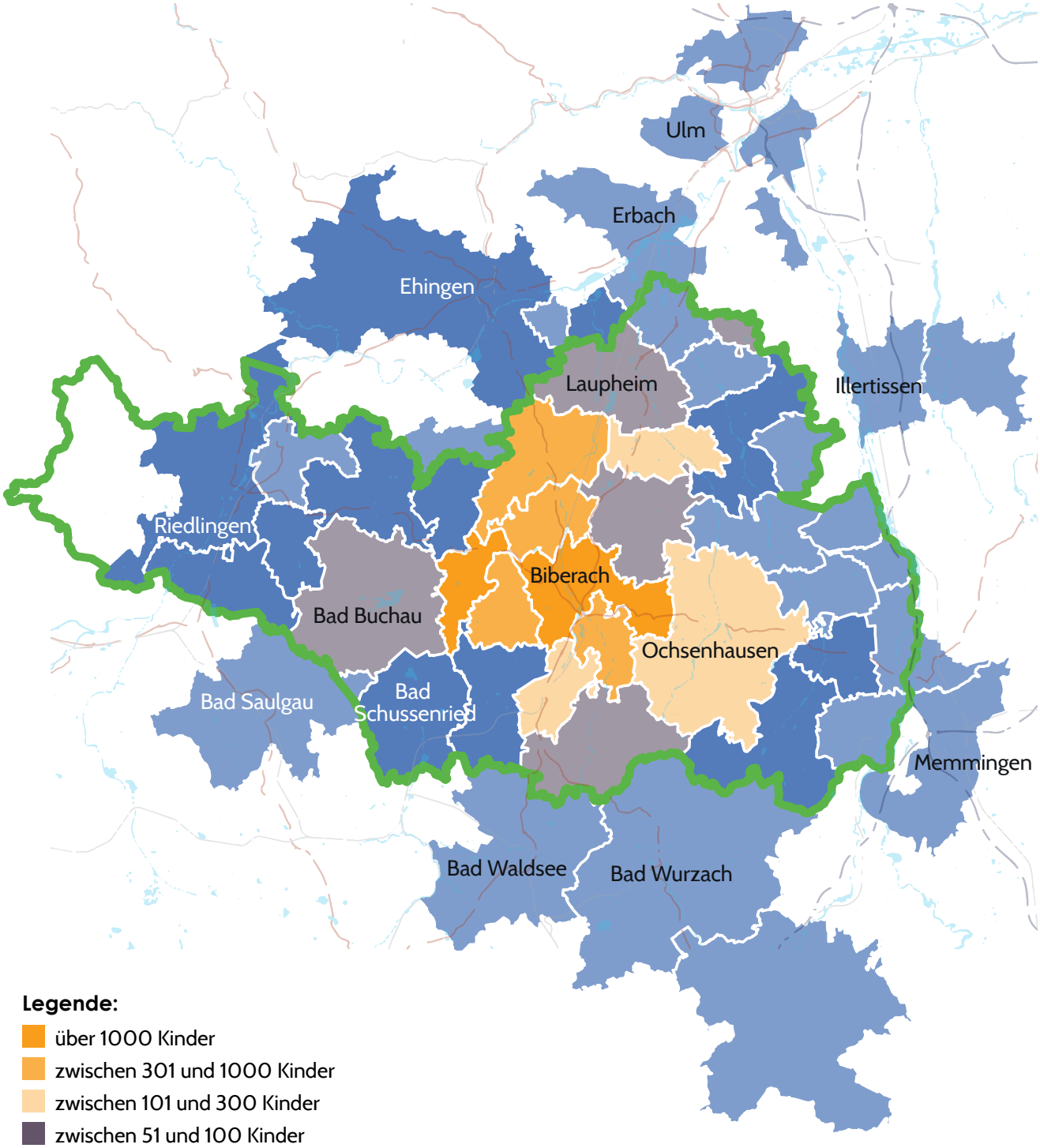


Entwicklung der Mitarbeitendenzahlen



1980 Umbau der Küche

Einzugsgebiet der Saisonen 2012 bis 2017



Legende:

- über 1000 Kinder
- zwischen 301 und 1000 Kinder
- zwischen 101 und 300 Kinder
- zwischen 51 und 100 Kinder
- zwischen 11 und 50 Kinder
- zwischen 1 und 10 Kinder
- Landkreisgrenze Biberach

Waldheimleiter 2017

Nadine Ruf (Natzgi)

Ich war bereits als Kind mehrmals im Hölzle und habe viele schöne Erinnerungen daran, weshalb ich mich auch sehr darauf gefreut habe, als Gruppenleiterin dort weiter zu arbeiten. Seit elf Jahren bin ich jetzt dabei, seit drei Jahren nun auch als Waldheimleiterin. Die Hölzle-Zeit ist für mich immer wie das Abtauchen in eine andere Welt, in der man mit Kindern und Mitarbeitenden viele Abenteuer erlebt und zu einer großen Familie zusammenwächst. Ich bin sehr stolz, Teil dieser großartigen Gemeinschaft zu sein und wünsche dem Hölzle viele weitere Jahre voller Spiel, Spaß und Lachen.

ZickeZacke
ZickeZacke

Johannes Köller (Hanne)

Seit den Sommerferien im Jahr 2009 bedeutet für mich: Sommerzeit ist Hölzlezeit. Damals habe ich als Rookie im Hölzle angefangen und bin heute, acht Jahre später, immer noch mit viel Freude dabei. Seit dem letzten Jahr habe ich als Waldheimleiter viel Verantwortung übernommen, aber gleichzeitig macht das Miteinander mit den Jugendlichen und den Kindern immer noch so viel Spaß wie am ersten Tag. Mein Ziel ist es mit allen Teilnehmern und Mitarbeitern zusammen zwei wunderbare Wochen in der Natur mit vielen schönen Momenten zu erleben.

Für die nächsten 60 Jahre wünsche ich dem Hölzle, dass noch viele weitere Kinder und Jugendliche glücklich sagen können:
Sommerzeit ist Hölzlezeit.

Stephan Kleber

Das Hölzle habe ich erst als Erwachsener kennengelernt. Mein Bester Freund aus meinen Schultagen, meine jetztige Frau und ein verhängnisvoller Abend an Schützen 2003 führten ganz unverhofft zu meiner ersten Hölzle-Saison. Zum 15. Mal verhilft mir die Mitarbeit im Hölzle in verschiedenen Rollen nun zu einem Blick über den Tellerrand meines Alltags, erlaubt mir pädagogische Erfahrung zu sammeln und erfüllt mich mit Freude am sozialen Engagement und der Vermittlung unseres Glaubens.

Dazu gehört für mich von Anfang an die Inklusion von Menschen mit Behinderung ebenso wie der achtsame Umgang mit Kindern, Eltern und Mitarbeitern. Gegenüber meinem naturwissenschaftlich-technischen Berufsbild sind die Erfahrungen, die ich im Hölzle sammle, ein willkommener Ausgleich. Im Laufe meiner inzwischen zehn Abschnittsleitungen genieße ich die immer neuen Herausforderungen.

Steffen Mohr

1983 durfte ich zum ersten Mal als Kind ins Hölzle und bin bis 1991 mit nur einer Ausnahme jedes Jahr mit Freude hingegangen. Dann kam leider der Bruch, den es damals gab, als man mit 13 Jahren zum letzten Mal Kind sein durfte und erst mit 16 Jahren als Mitarbeiter wieder einsteigen konnte. Das habe ich damals verpasst aufgrund Realschulprüfung, etc. Erst mit 21 Jahren bin ich 1999 wieder eingestiegen als ehrenamtlicher Mitarbeiter, 2001 zum ehrenamtlichen Waldheimleiter aufgestiegen und 2003 als hauptamtlicher Waldheimleiter und Jugendreferent eingesetzt worden. In den Jahren zwischen 1999 und 2003 war ich neben der Gruppenleitung auch in Kiste und in der Nachtwache.

Das Hölzle bedeutet mir sehr viel. Es hat mich die meiste Zeit meines Lebens begleitet. Hier sind der kreative Spielraum und die Möglichkeiten fast unbegrenzt. Viele neue und interessante Leute kennenlernen, Freundschaften schließen, eine richtige Hölzlefamilie eben, bis hin zu meiner eigenen Hochzeit im Hölzle. Auch das Wort Gottes niederschwellig und spielerisch an Kinder und Mitarbeitende weiterzugeben ist was Besonderes. Das schönste sind nach wie vor die glücklichen Kinder- und Mitarbeiteraugen, die man täglich sieht und am Ende eines Abschnittes nass der Abschiedstränen findet.

Sarah Dietze

Im Sommer 1997, als hier 40-jähriges Jubiläum gefeiert wurde und ich in die Schule kam, meldeten mich meine Eltern das erste Mal im Hölzle an. Seitdem ist kein Jahr ohne Wasserrutsche, Küchle, BEP, Luftistart, Sirup und Kieselsteine vergangen. Ein Sommer ohne Hölzle? Das kenne ich nicht! Ob als Kind, Mitarbeiter oder inzwischen als Waldi, jedes Jahr fiebere ich den Sommerferien entgegen. Das Hölzle ist für mich eine Welt, in der ich komplett vom Alltag abschalten kann. Zwei Wochen Action, Vollgas und Abenteuer sind zwar anstrengend, doch es überwiegen stets die Glücksmomente, die Gemeinschaft, die Freude über strahlende Kinder und das unbeschwerte Lachen.

Selina Schmid

10 Jahre war ich als Kind im Hölzle und dieses Jahr nun auch seit 10 Jahren als Mitarbeiter. Seit letztem Jahr bin ich auch als Leitung mit dabei. Als Kind wollte ich immer Mitarbeiter im Hölzle werden. Ich wollte die andere Seite kennenlernen und habe die letzten Jahre ungeduldig aber voller Vorfreude gezählt, bis ich mich dann endlich als Rookie anmelden konnte. Das Hölzle war schon immer ein Teil von mir. Ich hatte hier tolle Sommer mit viel Spaß, neuen Freunden und aufregenden Abenteuern, sowohl als Kind als auch als Mitarbeiter. Mir gefällt es sehr, wie sich jedes Jahr aufs Neue eine kleine Familie und eine tolle Gemeinschaft zwischen Kindern und Mitarbeitern bildet und möchte es auch nicht mehr missen.

Marius Potter äh Haller (Mare)

„Jedem Hölzle wohnt ein Zauber inne…“, so in der Art dichtete schon Hermann Hesse und er sollte Recht behalten. Wer hätte damit rechnen können, dass dieser Hölzlezauber über 20 Jahre anhält und immer noch Besitz von mir ergreift?! Der Zauber des Hölzles traf mich 1996. Wie bei vielen anderen Mitarbeitern auch, begann meine Hölzlelaufbahn als Kind und führte dann über Rookie, Gruppenleiter und Sonderjob zum Waldheimleiter im Jahre 2010. Eine zauberhafte Zeit, die – jedes Jahr aufs Neue – Kinder und Mitarbeiter in ihren Bann zieht, verzaubert und ich absolut nicht missen möchte! Ein Sommer ohne Hölzle ist wie zaubern ohne Zauberstab. Einen Gegenzauber habe ich bis heute noch nicht entdeckt. Hoffen wir in den nächsten 60 Jahren darauf! Oder besser nicht… ;)

Julius Zint (Jules)

Ich bin nach sechs Jahren als hängekletterndes Hölzlekind letztendlich über den Zivildienst im Evang. Jugendwerk wieder ins Hölzle gekommen und seit 2004 Teil der mitarbeitenden Hölzle-Familie. Schnell wurde ich vom Hölzlevirus infiziert und freute mich Jahr für Jahr schon im Frühling auf die kommende Hölzlesaison wie ein Kleinkind auf die weihnachtliche Bescherung. Darauf, endlich wieder für fünfzehn hungrige Mäuler an der Küchenausgabe leckere Küchle holen zu können. Darauf, das leichte Müffeln des Dachbodens einatmen zu können, das so typisch Hölzle ist, dass man mit einem innerlichen Grinsen schnell darüber hinwegsieht und sich stattdessen an die kunterbunten Sessions in der Klamottenkiste erinnert. Darauf, abends mit anderen Mitarbeitern Stöcklesfange und Schwuppdiwupp-Verstecken spielen zu können, als hätte man die Grundschule nie verlassen.

Nach mehrjährigen Einsätzen in der Actiongruppe sowie als Nachtwächter und Rookiebetreuer landete ich 2013 dann schließlich im Walditeam und leite seitdem (konstant mit Mare und Steffen) den dritten Abschnitt. Das Hölzle ist für mich eine Art fünfte Jahreszeit, in der ich den Studien- bzw. Berufsalltag und das Erwachsensein einfach mal beiseiteschieben kann, um gemeinsam mit den Kindern selbst nochmal ein bisschen meine kindische Seite auszuleben und gleichzeitig jedoch auch in der Leitungsrolle Verantwortung zu übernehmen und gewinnbringende Erfahrungen der eigenen Kinder- und Mitarbeiterzeit an die nächste Generation weiterzugeben. Wenn sich in einem Abschnitt das Gemeinschaftsgefühl zwischen Kindern und Mitarbeitern breitmacht und man einfach nur noch „hölzle“ ist, ist die Welt außerhalb des Ferienwaldheims weit weg. Das macht die Atmosphäre so besonders und sorgt dafür, dass ich weit mehr als die Hälfte meiner „Lebenssommer“ oben im Hölzle verbracht habe. Und so ist es allein beim Schreiben dieser Zeilen mit der Vorfreude aufs Hölzle schon wieder ein bisschen wie beim Kind an Weihnachten. Nur, dass meine Bescherung sechs Wochen geht! Ätsch!

Anbau des heutigen Sanitärtrakts (1986)

1985

Mitarbeiterteam 2017

Konzept für einen neuen Anbau

Gruppenräume für die Kleinkindgruppe und Regentage

Seit Jahren steigen die Kinderzahlen oder halten sich auf einem sehr hohen Niveau im Ferienwaldheim Hölzle. Seit 2004 produziert das Hölzle keinen Abmangel obwohl anteilige Personalkosten mit abgerechnet werden. So wird im Vergleich zu den Vorjahren für die Gesamtkirchengemeinde viel Geld eingespart. Dies war nur durch einen harten Sparkurs und die starke Erhöhung der Kinderzahlen möglich.

Durch die stark gestiegenen Kinderzahlen im Vergleich zum damaligen Neubau von 1997 ist das Hölzle stark an seine Kapazitätsgrenze gekommen. Zudem hat sich der Zustand des bisherigen „Kindergarten"-gebäudes massiv verschlechtert. Über die Kleinkindgruppenarbeit im Hölzle wurde 2011 eine Bachelorarbeit geschrieben und darin auch auf die baulichen Begebenheiten eingegangen. Demzufolge können zur Zeit die Richtlinien und Empfehlungen der Waldheim AG nicht erfüllt werden.

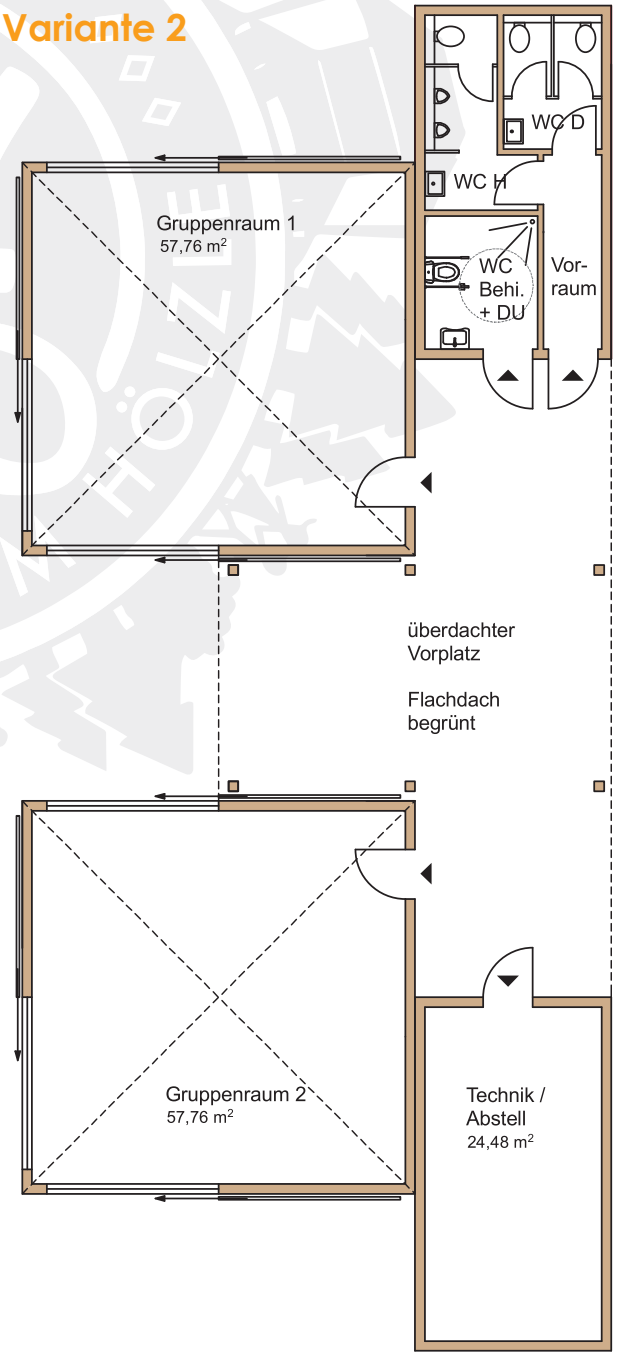
Um weiterhin überdurchschnittlich gute Arbeit leisten zu können, müssen die räumlichen Gegebenheiten in diesem Punkt verbessert werden. Mit einem möglichst zeitnahen Bauvorhaben möchte das Hölzle über den reinen Waldheimbetrieb hinaus deutliche Verbesserungen schaffen:

- Ersetzen des maroden „Kindergarten"-gebäudes,
- Schaffen eines neuen Gruppenraums unter anderem für Schlechtwetterprogramm oder eine zweite parallele Kleinkindgruppe,
- eine weitere Sanitäranlage zur eigenständigen ganzjährigen Nutzung von Kletterturm, Blockhütten und Wiesen unabhängig vom Hauptgebäude,
- Aufwertung des Hölzlegebäudes und -geländes.

Die geschätzten Kosten belaufen sich auf 510.000 €. **Das Hölzle freut sich über jeden Spender, der sich am Eigenanteil der Finanzierung beteiligen möchte!** Zwei der zur Auswahl stehenden Planungsmöglichkeiten für einen Ersatz des „Kindergarten"-Gebäudes sind hier abgebildet.

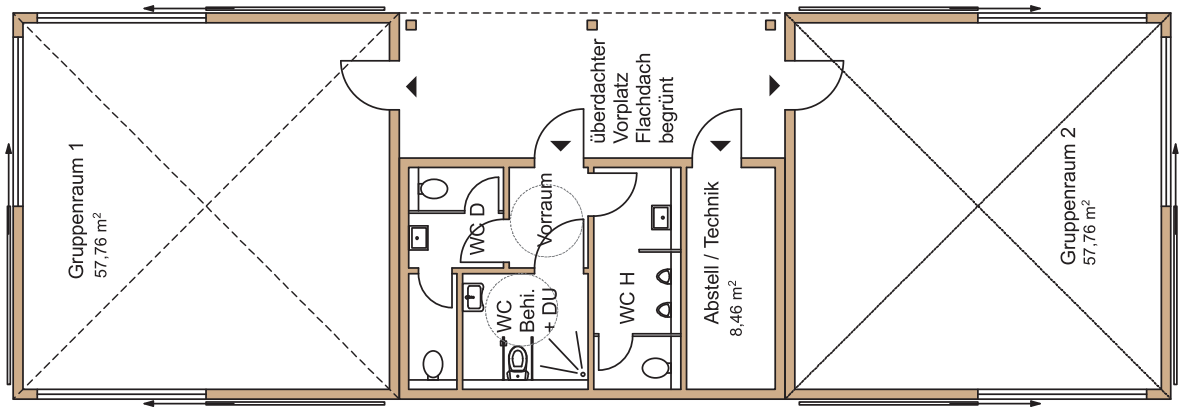
Steffen Mohr und Stephan Kleber

Variante 2

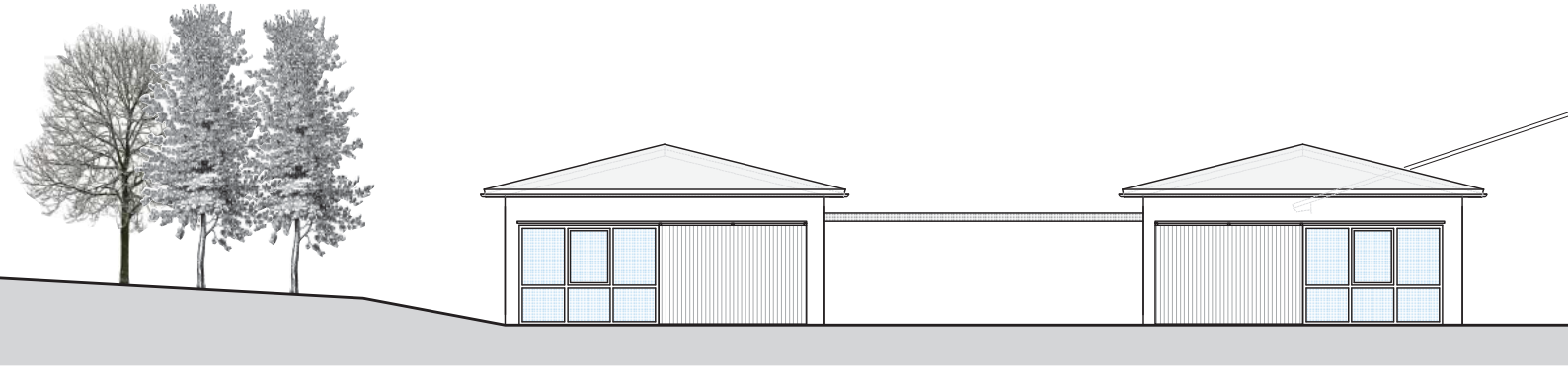


Das aktuelle blaue „Kindergarten“-Gebäude neben der Hölzle-Halle

Variante 4



Variante 4 – Seitenansicht



Gruppenraum 1 WC-Anlage Gruppenraum 2

Der Hölzleverein

Noch bevor Unterstützervereine und gemeinnützige Stiftungen wie Pilze aus dem Boden geschossen sind, gab es Überlegungen wie der Aufenthalt in unserem Ferienwaldheim für finanziell nicht so gut gestellte Familien und deren Kinder ermöglicht werden könnte. Die Vereinsgründung war vor 25 Jahren, eine erste Satzung wurde erstellt - aber so richtig Fahrt nahm der „Hölzleverein" im Jahr 1995: Ein tatkräftiges Zugpferd wurde für den 1. Vorsitz gefunden, Siegfried Faulmüller, ein erstes Vereinsfest im Hölzle organisiert, ein Jahr später die Satzung überarbeitet und der Verein der Öffentlichkeit mehr bekannt gemacht. Seither lautet der offizielle Name „Freundes- und Förderkreis Evangelisches Ferienwaldheim ‚Hölzle' e.V." und ist inzwischen bei vielen Eltern ein fester Begriff.

Das Ziel des Hölzlevereins ist laut Satzung, Familien zu fördern, praktisch und ideell im Ferienwaldheim mitzuwirken und in Einzelfällen die Mitarbeiterschaft, spezielle Programme oder Anschaffungen mit zu unterstützen.

Noch auf manchem Schreibtisch steht aus dieser Anfangsphase in einem Werkstattprojekt des YMCA in Kenia hergestellter Hölzle-Zug aus Holz - in manchem Küchenschrank noch eine „Hölzletasse" aus der 1. Auflage, vom Hölzleverein angeschafft für die Mitarbeiterschaft und zum Verkauf an Eltern und Kinder.

Nach Siegfried Faulmüller hat Pfarrer i.R. Otto Harzer den Verein weitergeführt, das Zuschusssystem wurde verfeinert, die Mitgliederwerbung ausgebaut, die jährlichen Hölzlenachrichten wurden zum festen Bestandteil des Ferienwaldheims, ebenso wie die bunten Mitarbeiter-T-Shirts, die der Verein sponsert.

Seit 2009 hat Jürgen Weynen den Vorsitz übernommen und wickelt mit der Rechnerin des Vereins, Andrea Bingel, und der Sekretärin des Evangelischen Jugendwerks, Brigitte Richter, die Zuschüsse ab. Oft bedarf es dazu persönlicher Gespräche, um die familiäre Situation von Antragsstellern besser verstehen zu können. Bei Mitarbeitern und Eltern ist er für seinen Mannheimer Dialekt, seine humorvolle Art und sein großes Herz für Kinder bekannt. Für zuverlässige Protokolle der Vorstandssitzungen in gemütlicher Runde sowie der jährlichen Mitgliederversammlung (die sich etwas größerer Beliebtheit bei den Vereinsmitgliedern erfreuen könnte...) sorgt Ilse Schwick.

Allen Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern sei an dieser Stelle im Namen der „Hölzlefamilie" herzlich gedankt!

Und: Natürlich freuen wir uns über neue Mitglieder!

Andrea Bingel und Ulrich Heinzelmann

Zahlen und Fakten im Jubiläumsjahr:

150 Mitglieder

Gewährte Zuschüsse 2016: 4290 €

Zusätzlich 1484 € vom Verein Schweizer Kinder e. V., der den Hölzleverein seit Jahren unterstützt

Zuschüsse an Projekte (Auswahl):

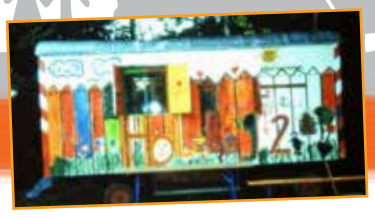
- ca. 40 000 € Zuschuss zum Kletterturm
- ca. 2 000 € Zuschuss Pizzaofen
- 2x 500 € für den Besuch von Sondervorstellungen im Zirkus

60 gute Gründe fürs Hölzle

Hölzle ist...

1. ... wie Sommersonne, die auf dem Bauch kitzelt.
2. ... Urlaub fürs Gehirn.
3. ... die wahrscheinlich größte Familie der Welt.
4. ... Basten bis zum Umfallen.
5. ... „Wann kommt der Schreckposten?“
6. ... „Wir sind von Höööölzle“
7. ... vong Niceigkeit her schon 1 gute Sache.
8. ... „Bist du Mister X?“
9. ... Bus 2 kommt später.
10. ... Sommer, Sonne, Sand und Mehr.
11. ... nicht nur ein Ort, sondern auch ein Zustand.
12. ... wie ein Sirupbecherturm, kunterbunt und riiiiesig.
13. ... gut planen und dann spontan anders machen.
14. ... **DIE** Parallelwelt schlechthin.
15. ... Küchlewettessen und Sirupwetttrinken.
16. ... dreimal täglich Raubtierfütterung.
17. ... sechs Wochen Party.
18. ... Ausnahmezustand.
19. ... Heimat.
20. ... eine Busreise ins Abenteuerland.
21. ... neue beste Freunde finden.
22. ... 46 Wochen Vorfreude.
23. ... wenn man sich über Baustellen freut.
24. ... wie Zauberei.
25. ... die fünfte Jahreszeit.
26. ... Jungfühlen für alle.
27. ... ein WIRus.
28. ... eine legale Droge.
29. ... alternativlos.
30. ... happy... shalalala.
31. ... nur einmal im Jahr
32. ... das Kaninchen unter dem Zylinder des Lebens.
33. ... Kinderüberraschung.
34. ... die Steigerung von müde.
35. ... Email statt E-Mail.
36. ... die verniedlichte Form von Holz.
37. ... Zuckerschlecken und Ponyhof in einem.
38. ... was du daraus machst:
39. ... _____
40. ... was in deinem Kopf passiert.
41. ... der Sirup des Lebens.
42. ... 999 Luftballons.
43. ... wenn Kieselsteine fliegen lernen.
44. ... eine ehemalige Kiesgrube an Biberachs Rand.
45. ... Post ohne Porto.
46. ... perfekt verbranntes Stockbrot.
47. ... eine ewige Gemeinschaft, die verbindet.
48. ... eine Welt voller Freiheit, Vielfalt und Spaß.
49. ... den Sommer mit tollen Menschen zu verbringen.
50. ... nicht auf Sand gebaut.
51. ... ungezügelter Enthusiasmus.
52. ... Ausgleich.
53. ... Sommersehnsucht.
54. ... Leben.
55. ... **AAAAARGHHH**!
56. ... ein Sommermärchen.
57. ... einfach mal machen!
58. ... schon relativ turbo.
59. ... einen immer größeren Staudamm bauen wollen und dann doch nur schlammschlachten.

60. ... sechzig!



Qualitätssicherung im Hölzle

Der Hölzle-TÜV

Eine ständige Qualitätssicherung versprechen Hersteller von Lebensmittelprodukten und vielen anderen Produkten. In sozialen Einrichtungen werden meist hohe Ansprüche an Aus- und Weiterbildung gestellt. So ganz besonders auch im Hölzle.

Zum Ende der Weihnachtsferien, also Anfang Januar können sich pädagogische Mitarbeiter fürs Hölzle anmelden. In den vergangenen Jahren waren alle Mitarbeiterplätze innerhalb weniger Stunden belegt.

In den Osterferien findet dann ein sechstägiger „Grundkurs" des Ev. Jugendwerks Biberach auf der Dobelmühle in Aulendorf statt. Hierbei lernen neue Mitarbeiter, was es heißt Mitarbeiter zu sein. Sie bekommen eine entwicklungspsychologische Einführung, erhalten Einblicke in die Gruppenpädagogik und lernen den Umgang mit Konflikten. Auch rechtliche Aspekte, die Aufsichtspflicht und das Jugendschutzgesetz werden thematisiert. Die Vermittlung von christlichen Werten, wie etwa durch die Ausarbeitung von Andachten und Impulsen, sind ein wichtiger Teil des Grundkurses. Wie der Start mit einer Gruppe funktionieren kann, verschiedene Leitungsstile und Konzepte für Gruppenprogramme werden erarbeitet. Geländespiele, Großgruppenspiele, Kennenlernspiele und Singen mit der Gruppe sind ebenfalls wichtige Komponenten der Ausbildung. Die Vermittlung der Inhalte wird anhand eines Tests geprüft, um sicherzustellen, dass die Jugendleitercard (kurz Juleica) erteilt werden kann. Der Grundkurs bleibt bei vielen Mitarbeitern auch nach Jahren in guter Erinnerung.

Mitarbeiter mit drei oder mehr Hölzlejahren Erfahrung treffen sich in der Vorbereitung zur „Kleinen Schulung".

Hierbei werden verschiedene Themen, die den Hölzleablauf betreffen, in Kleingruppen näher betrachtet und teilweise konzeptionell überarbeitet.

Bei der „Schulung für Neue“ lernen erstjährige Mitarbeiter das Hölzle und sein Gelände kennen. Viele waren bereits als Kinder im Hölzle und lernen nun das Gebäude von einer anderen Seite kennen. Übliche Geländespielstrecken werden mit dem Fahrrad abgefahren und allgemeine Regeln besprochen.

Weiter geht die TÜV-Prüfung durch die „Große Schulung“. Diese findet wenige Wochen nach dem Grundkurs statt. Alle Mitarbeiter des aktuellen Jahres kommen auf der Dobelmühle zusammen, um sich untereinander kennenzulernen, sowie die Höhepunkte wie das Geländespiel, den Elternbesuchstag, die Nachtwanderung und das Abschlussfest zu planen. Der BibelErzählPlan der Saison wird vorgestellt. Auch werden die Mitarbeiter der Gruppen eingeteilt. Nach der „Großen Schulung“ gestalten die Gruppen ihr Gruppenprogramm altersentsprechend und die Höhepunkte reifen in den Vorbereitungsteams weiter aus.

Im Rahmen eines „Praxiswochenendes“ treffen sich alle Mitarbeiter im Hölzle. Beim Abschnittstreffen werden die letzten organisatorischen Dinge besprochen. Eine Hygieneschulung und Schulung zum Arbeitsschutz findet statt. Handwerklich bringen die Mitarbeiter ihr Geschick am Bau- und Werknachmittag ein. Am darauffolgenden Tag finden verschiedene Seminare statt. Die Mitarbeiter müssen sich in zwei Seminaren weiterbilden. Von Schminken, Crêpes backen, Niedrigseilgarten bauen, über Filzen, das Kennenlernen verhaltensorigineller Kinder, der Umgang mit dem GPS uvm... .

Mit großen Schritten geht es dann auf „Woche 0“ zu, der Aufbauwoche. Und ehe man sich versieht sind auch schon wieder sechs Wochen Spiel, Spaß und Spannung vorbei. Um sich ständig weiter zu verbessern, findet zwei Wochen nach der Hölzle-Saison die „Mitarbeiterreflektion“ statt. In einem zuvor ausgefüllten Online-Reflektionsbogen werden die Evaluationsergebnisse sowie Bilder vorgestellt. Die Saison endet mit einer gemeinsamen Feier.

Johannes Bürker - Bodo

85 Jugendliche nahmen an der Schulung teil. In der ersten Reihe sitzen die Mitarbeiter des Evangelischen Jugendwerks. FOTO: PRIVAT

Quelle: Schwäbische Zeitung - Ausgabe für Biberach, 15.05.2014

Das sind Biberachs neue Jugendleiter

85 Jugendliche haben sich beim Evangelischen Jugendwerk fortgebildet

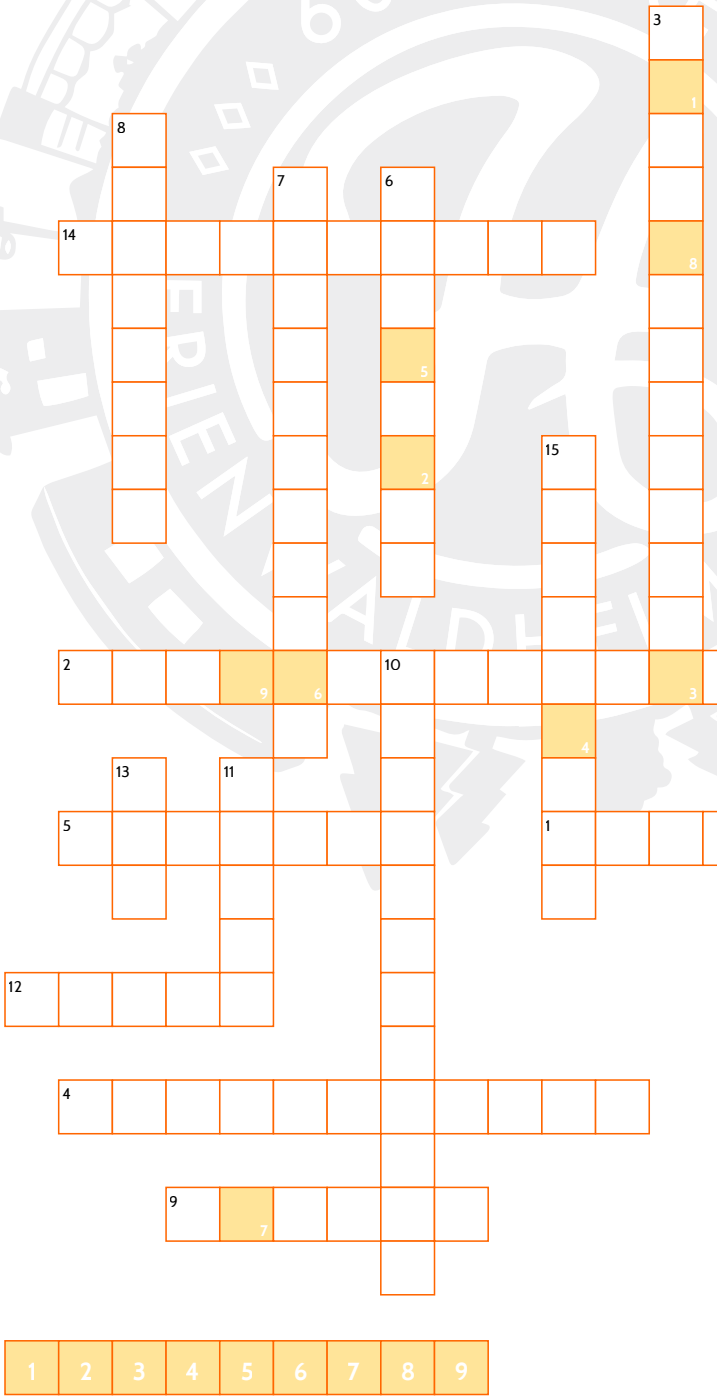
Die Juleica ist eine bundesweit anerkannte Karte für Jugendleiter, mit der der Inhaber auch verschiedene Vergünstigungen bekommt.

Pädagogische Mitarbeit

Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und Mitte 40 arbeiten im Hölzle ehrenamtlich und erhalten eine kleine Aufwandsentschädigung. Unzählige Stunden werden von jedem einzelnen Mitarbeiter in Schulung, Vorbereitung und Durchführung investiert. Verschiedene Fähigkeiten und Kompetenzen ergänzen sich und bilden eine einmalige Mitarbeiterschaft aus allen Gesellschaftsschichten. Viele machen im Anschluss eine Ausbildung oder Studium im Sozial-, Schul- oder Gesundheitswesen. Mehrere Jahre bis hin zu über zwanzig Jahren Mitarbeit im Hölzle ist die Motivation vieler, ihre Ferien oder Urlaub einzusetzen. Christliche Jugendarbeit prägt ein Leben, so schwärmen heute noch viele Mitarbeiter vom Hölzle vor 20, 30, 40 oder 50 Jahren.

Rätselseiten

Kreuzworträtsel



1. Beliebtes Hölzlegetränk
2. Gruseliger Höhepunkt der Nachtwanderung
3. Feuchtes Wahlgruppenvergnügen
4. Hier geht es sportlich hoch hinaus
5. Gefährt mit ungerader Reifenzahl
6. Brumm-brumm, der ... geht um!
7. Stangenfußball
8. Gebautes Hindernis im Bach
9. Guten...
10. Blaues Bauwerk für die Kleinen
11. Materialausgabe
12. Hier essen wir bei schlechtem Wetter
13. Gesuchter Schwerverbrecher (Wahlgruppe)
14. Fruchtiges GlockenSPIEL
15. Wer hat die ... geklaut? (Lied)

1	2	3	4	5	6	7	8	9

Lösung auf Seite 2013

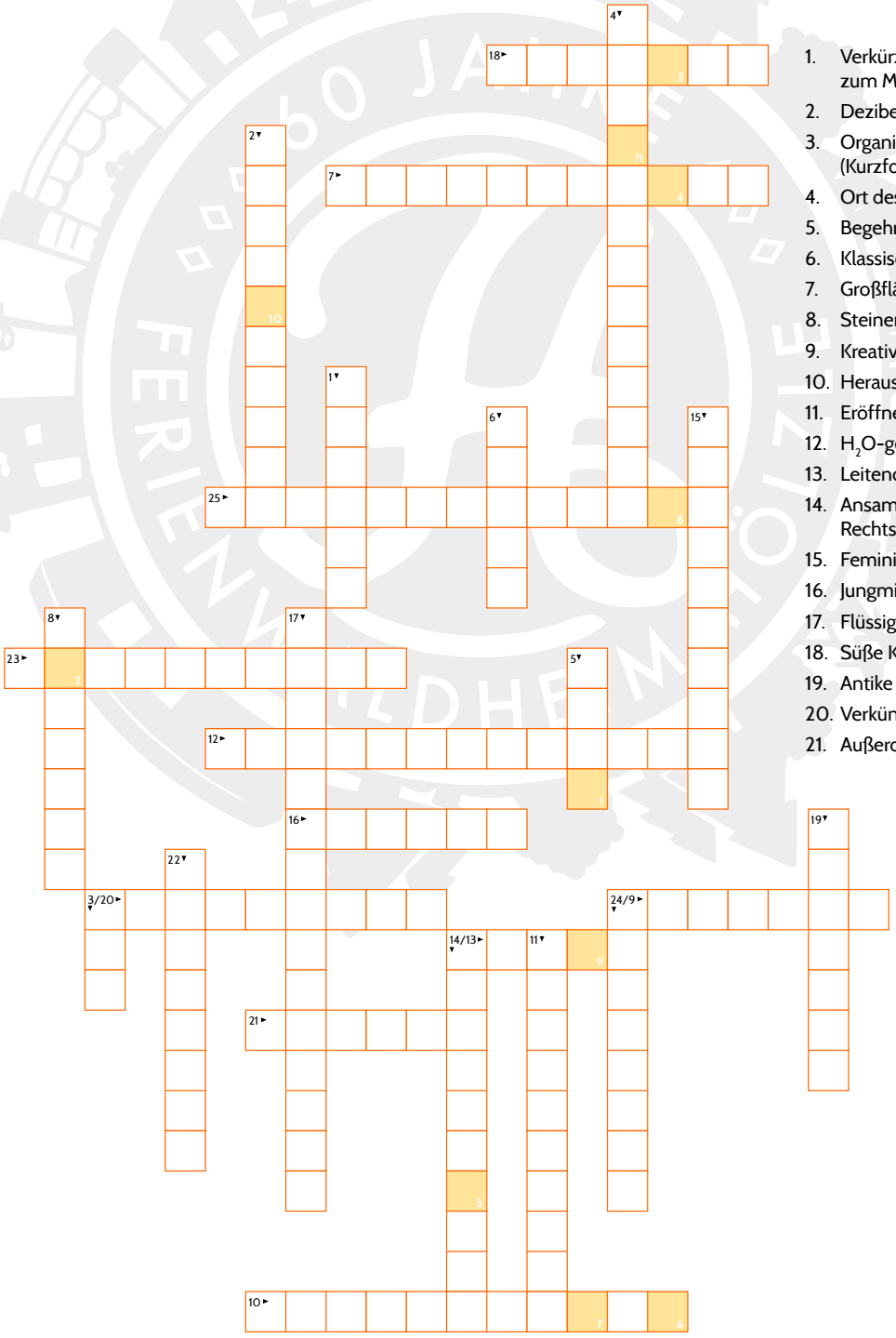
Fehlersuchbild

Finde die zehn Unterschiede zwischen den Bildern:

Lösung auf Seite 2014

neuer Hölzle-Pfarrer Uli Heinzelmann 1995

Hölzle-Insider-Kreuzworträtsel



1. Verkürzter Handwerkerberuf mit Hang zum Metall (Person)
2. Dezibelorientierter Ausruf zum Ehrentag
3. Organisierter Konsum der Heiligen Schrift (Kurzform)
4. Ort des nächtlichen Schocks
5. Begehrtes Mittagspausengut für Kinder
6. Klassische Zuckerplörre
7. Großflächiger Strahlenschutz (zitrusfarben)
8. Steinerne Sitzkurve
9. Kreative Textilkoloration
10. Herausforderndes Kraxelmonument
11. Eröffnendes Gummievent (Kurzform)
12. H_2O-gespeiste Seifenoper
13. Leitendes Forstpersonal (Kurzform)
14. Ansammlung riesiger Meeressäuger mit Rechtschreibschwäche
15. Feminines Fabelwesen im Gastrobereich
16. Jungmitarbeiter im Larvenstadium
17. Flüssigkeitsdepot a. D.
18. Süße Klumpdelikatesse
19. Antike Postenlocation
20. Verkündigungsform taufrischer Bandeleien
21. Außerordentliches Mischbankett (engl.)
22. KeimKillerKabuff (Kurzform)
23. Wichtiges Weberzeugnis zur Höhepunktslogistik
24. Finanzinstitut für Hopfenerzeugnis?
25. Serviceorientiertes Angebot zur nächtlichen Sneakerschonung

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

Lösung auf Seite 2013

1996

Bau der Blockhütte 4; Abriss der alten Halle
●► Gesamtleitung Niels Hoffmann

40 jahre
Hölzle
Evang. Ferien- und Waldheim in Biberach

40jähriges Jubiläum; Neubau heutige Halle erstmals drei Abschnitte

1997

Das Evangelische Jugendwerk Biberach

Wer wir sind und was wir tun

Wir wollen jungen Menschen die Gestaltung einer eigenen Lebens- und Erlebniswelt im Raum der Kirche ermöglichen und den Glauben jugendgemäß mit Jugendlichen und für Jugendliche feiern.

Wir sind das „junge Gesicht" der Evangelischen Kirche in der Gesamtkirchengemeinde Biberach mit seinen 5 Teilkirchengemeinden. Bei uns finden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Gemeinschaft in Gruppen, bei Veranstaltungen und Freizeiten. Gemeinsam bauen und leben wir die Vision von junger Kirche.

Wir investieren in Menschen. Ehrenamtliche sind unsere größte Stärke. Wir schulen sie für deren Aufgaben in den einzelnen Kirchengemeinden. Wir beraten und begleiten Teams und Kirchengemeinden in allen Fragen der Jugendarbeit.

Als kirchliche Einrichtung koordinieren wir die Zusammenarbeit und Vernetzung in evangelischen Gremien und Kreisen, in der Ökumene, in kommunalen Strukturen und darüber hinaus. Das Stadtjugendwerk Biberach ist in Kooperation mit dem Bezirksjugendwerk Biberach und tritt nach außen als Evangelisches Jugendwerk in Stadt und Bezirk Biberach auf. Das Bezirksjugendwerk umfasst 25 Gemeinden und hat eine noch größere Anzahl an Angeboten und Bereichen.

Das EJB ist das Jugendwerk der evangelischen Gesamtkirchengemeinde Biberach und hat folgende konkrete Aufgaben:

Winterhölzle:
Das Winterhölzle ist der kleine Bruder des Hölzles und eine Mischung aus Kinderbibelwoche und Freizeit. In den Faschingsferien zwischen Aschermittwoch bis Sonntag können 70-100 Kinder betreut von 30 Mitarbeitenden tolle Tage verbringen.

Mitarbeiterschulungen:
Vom 6-tägigen Jugendleitergrundkurs über Seminare und Aufbauschulungen – hier werden unsere ca. 300 Mitarbeitenden für die Kinder- und Jugendarbeit jährlich fit gemacht.

Konfi-Camp Biberach:
Ein Angebot für Konfirmandengruppen. Donnerstag bis Sonntag gemeinsame Tage in einem Zeltcamp. Dies bietet Gelegenheit zu Gemeinschaft, Spiel und Spaß. Kirche, Pfarrer und christlicher Glaube einmal ganz anders erleben, dazu die Möglichkeit Kontakte zu Jugendlichen aus anderen Gemeinden zu knüpfen. 90 bis 130 Konfis werden von 50 Mitarbeitenden betreut und verpflegt.

Ev. Ferienwaldheim Hölzle:
Das EJB ist für das Hölzle inhaltlich verantwortlich. 6 Wochen 3 Abschnitte 1 Hölzle – so lautet das Motto, das über 1000 Kinder und 250 ehrenamtliche Mitarbeitende vereint. In den gesamten Sommerferien wird gebastelt, gespielt, Action erlebt und nicht zuletzt das Wort Gottes gehört.

Hölzle-Camp:
Das Hölzle-Camp ist 2009 entstanden und bietet eine tolle Ergänzung zum regulären Hölzlebetrieb. 11 Tage Zeltlager in Winterreute. Verpflegt und verwaltet durch das Hölzle. 30-50 Teilnehmende von 13-15 Jahren werden durch ein erfahrenes Team von 20 Mitarbeitenden betreut. Spiel, Spaß und Lagerfeuer und viele Überaschungen zeichnen das Camp aus.

Biberach spielt:
Das große Brett- und Kartenspielevent das jährlich an zwei Tagen im November ca. 600 Besucher anlockt. Eingeladen sind alle. Klassiker und Neuheiten werden präsentiert und können erklärt und gespielt werden. Darüber hinaus gibt es noch eine Kinderbetreuung.

Daneben gibt es noch:

Räume für Jugendliche, Jugendberatung, Mitarbeitendenkaffee, Jugendarbeit und Schule, Konfirmandenaktionen, Unterstützung von Gemeindefesten und vieles mehr ...

Materialverleih:

Das EJB verleiht: Beamer, Karaokemaschine Singstar, Crêpesmaschinen, Bus, Anhänger, Literatur, Spiele, Buttonmaschine, Zelte, Zuckerwattemaschine, Hüpfburg, Human-Table-Soccer, etc.

Weitere Infos gibt es unter www.ejwbiberach.de, in der Geschäftsstelle in der Waldseerstraße 20 in Biberach oder unter 07351/7933.

Steffen Mohr

Das Hölzle-Konzept

Für alle Kinder ist der Tag durch die gemeinsamen Mahlzeiten strukturiert. Er beginnt mit dem Frühstück morgens um 8:15 Uhr, geht über das Mittagessen um 12:00 Uhr sowie dem Kinderkaffee um 14:30 Uhr und endet mit dem gemeinsamen Abendessen um 17:00 Uhr. Nach dem Abendessen werden die Kinder von den Bussen um 18:15 Uhr im Hölzle abgeholt. Zwischen diesen Fixpunkten gibt es verschiedene Angebote, die entweder in der Gruppe oder von jedem Kind individuell wahrgenommen werden können.

Das reguläre Gruppenangebot

Für die Kinder im Alter von fünf bis 14 Jahren startet nach dem Frühstück das Gruppenprogramm, in dem die Gruppe gemeinsam spielt oder bastelt. Nach dem Mittagessen geht es in die Mittagspause, in der Gelegenheit besteht sich auszuruhen oder Brettspiele zu spielen und so Kräfte für den Mittag zu sammeln, denn nach dem Kinderkaffee gibt es die Wahlgruppen. Dort steht den Kindern ein vielfältiges Angebot von Spielen und Basteleien offen, aus dem sie selbst wählen können, was ihnen gefällt. Vor dem Abendessen folgt dann der Bibelerzählplan (BEP), dessen Figuren und religiös-ethische Geschichten die Kinder die beiden Wochen des Abschnitts begleiten. Der Tag wird schließlich nach dem Abendessen mit gemeinsamem Singen beendet.

Jeder Abschnitt hat feste Höhepunkte. Auftakt ist am Montag der große Luftballonstart. Am Mittwoch geht es dann beim Geländespiel in die nähere und weitere Umgebung des Hölzles, um Aufgaben zu lösen und Abenteuer zu erleben. Der Freitag ist Elternbesuchstag, an dem Eltern, Verwandte und Freunde das Hölzle besuchen dürfen. Die erste Woche endet am Samstag mit einem gemeinsamen Gottesdienst. In der zweiten Woche geht es bei schönem Wetter am Montag ins Freibad, um eine große Wasserparty zu feiern. Aufregend wird es dann am Dienstag, wenn die älteren Kinder während der Nachtwanderung mutig das Dunkel im Hölzle vertreiben. Am Mittwoch folgt der Selbstverwaltungstag, an dem die Kinder in die Rolle ihrer Gruppenleiter schlüpfen. Die zweite Woche endet am Samstag mit dem Abschlussfest und vielen Abschiedstränen.

Die Kleinkindgruppe

Halbtagesgruppe für drei- bis fünfjährige Kinder

Das Angebot richtet sich an zwei Zielgruppen: Alleinerziehende Elternteile oder Eltern, die in Teil- oder Vollzeit beide berufstätig sind. Es schließt die Lücke, die durch die Ferienzeiten in den Kindergärten entsteht. Andererseits bietet das Angebot die Möglichkeit erste „Hölzle-Erfahrungen“ zu sammeln.

Bestandteil des Konzepts ist die Betreuung der Halbtagesgruppe vom Frühstück bis nach dem Mittagessen durch ausgebildete pädagogische Fachkräfte und weitere ehrenamtliche Mitarbeitende. Gruppenraum für die Halbtagesgruppe ist das eigens eingerichtete Kindergartengebäude. Zusätzlich steht dieser Gruppe auch das gesamte sonstige Angebot des Hölzles (Bastelmaterial, Sandkasten mit Klettergerüst, usw.) zur Verfügung. Nach dem Mittagessen erfolgt um 13:15 Uhr die Abholung durch die Eltern im Hölzle.

Die Actiongruppe

Speziell auf ältere Kinder abgestimmtes Programm

Um das Hölzle-Angebot nach oben abzurunden, bieten wir für Kinder im Alter von 14 Jahren die sogenannte Actiongruppe an. Deren Gruppenprogramm ist speziell auf diese Altersgruppe abgestimmt und enthält zahlreiche erlebnispädagogische Elemente. Selbstverständlich sind die meisten hölzletypischen Höhepunkte wie z.B. der Freibadtag und die Nachtwanderung auch Bestandteil dieser Gruppe.

Zusätzliche Programmpunkte, die die Actiongruppe zu einem ganz besonderen Erlebnis machen, sind die Drei-Tages-Tour mit Fahrrädern und Zeltübernachtungen, Bootsfahrten, Klettern, Radausflüge in die nähere Umgebung, Grillen und vieles mehr. Auch werden die Teilnehmer in die Gestaltung und Durchführung eines Postens beim Geländespiel oder in die gemeinsame Vorbereitung des sogenannten Selbstverwaltungstages einbezogen. Die Durchführung einiger der Programmpunkte ist jedoch wetterabhängig. Das Hölzle bietet für all diese Angebote den entsprechend attraktiven Rahmen.

Die Actiongruppe wird regelmäßig im ersten und zweiten Abschnitt einer Saison angeboten. Im dritten Abschnitt stellt für Kinder dieser Altersgruppe das Hölzle-Camp eine actionreiche Alternative dar.

Stephan Kleber

Errichtung des Kreuzes; Bau des Rondells; erste Hölzle-Hochzeit
Mitarbeiterbruch – daraus entsteht das WaRaPu

Das Hölzle-Camp

Das neunte Jahr, es kommt alsbald
Zwischen Bäumen tief im Wald
Teilen wir das helle Feuer
Von Kindern, Spaß und Abenteuer
Wir gratulier'n im Ehrenjahr
Zu 60 Jahren, wunderbar
Und wünschen dem Gesamtverein
Nochmal so lang dabei zu sein.

Noch mit 51 Jahren entspringt aus den Reihen der wundervollen Ideen des Hölzles eine weitere: das Hölzle-Camp. Dreißig Gehminuten entfernt, am Zeltplatz Hoh'haus nahe Winterreute schmiegt sich ein kleines Zeltlager an den gegenüberliegenden Nachbarhügel des Hölzles. Elf Tage zelten hier begeisterte Camper von 13-15 Jahren zusammen mit Mitarbeitern bei Wind und Wetter, bei Regen und Sonnenschein, bei Hitze und Kälte. In elf Tagen wird aus 50-70 einzelnen Menschen eine große Gruppe, für die jeder Abschied ein Warten auf das nächste Jahr bedeutet. Für elf Tage Belohnung werden Herzblut und Urlaubstage in Anspruch genommen und doch lohnt es sich Jahr um Jahr auf's Neue.

Seit dem Gründungsjahr des Camps 2009 ist viel und doch wenig geschehen. Im ersten Jahr bestand das Camp aus einer eingeschworenen kleinen Gruppe, die sogar noch mehr bekommen hat, als sie sich erwarten konnte. Inzwischen sind wir ein wild durchmischter Haufen geworden, der sich Jahr um Jahr erneuert und doch stets geeint ist, in der Mission für die Teilnehmer das Beste zu wollen. Ein Ziel bei dem jeder Mitarbeiter über die Jahre an einem Strang gezogen hat, trotz aller Unterschiedlichkeiten. Vergangenes Jahr, nach sieben Jahren hat sich ein Wechsel vollzogen, erstmals findet das Hölzle-Camp ohne seinen Gründer *-fox-* in der Leitung statt. Das Camp zeigt damit nicht nur, dass es stark genug ist, dass es die Mitarbeiter, die es tragen, selbst hervorbringt, sondern dass sich auch schwierige Wechsel eine Möglichkeit der Erneuerung bergen.

Es wäre einfach nun Anekdote an Anekdote zu hängen: von gigantischen gespendeten Fensterrahmen, von Bananen, von Marterpfählen, spontanen Geniestreichen bei Andachten, von Sprungbereitschaft, von Friseurausbildungen, von Puddingkesseln, vom Herrn der Elemente, von fast durchgeführten Evakuierungen, von Begrüßungsritualen, von nächtlichen Besuchen, von Missverständnissen, von Glockenstühlen, von gordischen Knoten, von Liebe, Herzblut, Begeisterung, Sticheleien, Verletzungen, von falschen Erwartungen, von übertroffenen Erwartungen und von vielem mehr. Auch wäre es einfach vom Programm zu erzählen: von Hikes, Piratentagen, Mittelalter-Spielen, Stratego-Schlachten, britischen Bulldoggen, Tauschmissionen, Stadtspielen, Duschpartys, Bahnfahrten, Mountainbiken durch den Wald, Nachtwanderungen um die Mitarbeiter zu erschrecken, Baumklettern, Bogenschießen, Fackelwanderungen, Lagerfeuersingsang, Kaminfeuern, Kleintiersammeln im Wald, Radtouren, Katakombenbesuchen und von noch viel mehr. Doch all das beschreibt nur einen Teil der Faszination, einen Teil der Liebe, die jeder Mitarbeiter spürt und spüren muss um eine Organisation wie das Hölzle-Camp oder das Hölzle zu gründen, durchzuführen und über Jahre hinweg zu tragen.

Und im Hintergrund, hinter all den Anekdoten und Programmpunkten steckt eine Begeisterung, ein Feuer, das, wie das Camplagerfeuer, alle Tage hindurch brennt. Oft reicht schon ein kleiner Funke, der zu dieser lodernden Flamme der Begeisterung heranwächst, die jeden wärmt, der sich nah genug an sie herantraut. Und wenn man dieses Feuer regelmäßig füttert, kann es ewig durch die Generationen brennen. Wir – das jüngste Kind, die jüngste Großneuerung des Hölzles – wünschen dem Dachverein, der uns entzündet hat, ein wundervolles sechzigstes JUBELäum und freuen uns auf die nächsten gemeinsamen Jahre.

David Heim

Verabschiedung von Niels Hoffmann; Anschaffung Paddelboote
Renovierung Blockhütte 2; Hölzle-Lied „Auf der Straße..." wird eingeführt

Bibelerzählplan

Der BibelErzählPlan ist seit jeher fester Bestandteil des Hölzles. Viele Jahre lang wurde den Hölzlekindern dazu schlicht – einem „Plan" nach – aus der Bibel vorgelesen. Im Laufe der Jahre entwickelte sich der BEP, wie er heute abgekürzt wird, mehr und mehr zum Theaterstück. Mehrmals im Abschnitt wird den Kindern mittlerweile ein in Einzelszenen unterteiltes Schauspiel geboten. Der BEP hat in den letzten Jahren die unterschiedlichsten Formen angenommen: Über biblische Erzählungen, die komödiantisch aufbereitet werden, Ausflüge in verschiedene bekannte Bücher oder Filme (man erinnere sich an den Dschungelbuch- oder den Wickie-BEP), bis hin zum Modell der letzten Jahre: Komplett von Mitarbeitern selbsterdachte Szenarien mitsamt spannender Geschichten, die von den Mitarbeitern jedes Jahr aufs Neue aus dem Hut gezaubert werden. Immer aber mit Mehrwert für die Kinder. Der BEP erzählt stets vom Evangelium. Er vermittelt den Kindern im Hölzle christliche und moralische Grundwerte. Freundschaft, Aufrichtigkeit, Barmherzigkeit, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, und, und, und... Der BEP bringt all seinen Zuschauern nahe, was es heißt, in einer starken, solidarischen Gemeinschaft zu leben, so wie das Hölzle eine ist.

Man stelle sich nun aber eine Zukunft vor, in der das nicht mehr der Fall ist. Das Hölzle wurde überrannt von Fortschritt und Effizienz. Das Gruppenprogramm erleben die Kinder nur noch per Computer über Virtual-Reality-Brillen, die ihnen ein spaßiges, auf sie zugeschnittenes Programm vorgaukeln. Die vier täglichen Mahlzeiten werden stillschweigend und über Schläuche in Form von Nährstoffbrei verabreicht, der zwar schmeckt, wie alter Pappkarton, dafür aber alle wichtigen Stoffe enthält, die der Kinderkörper eben braucht. Individualität, Freiheit und ein starkes Miteinander werden unterdrückt, um einen geregelten Tagesablauf zu gewährleisten. Und zu guter Letzt gibt es da noch die sogenannten Onkelbots, die als maschinelle Gruppenleiter für die Einhaltung aller Regeln sorgen. In diese Zukunft – nämlich das Hölzlejahr 2077 – führt uns der BEP dieses Jahr.

Wir begleiten die beiden Hölzlekinder Siri und Antaris. Zwei wie Pech und Schwefel, die allerdings auch eine rebellische Ader haben. Ihnen gelingt es, mithilfe einer Zeitmaschine in Gestalt eines Sofas, in vergangene Hölzlejahre zu reisen und für sich zu entdecken, wofür das Hölzle früher gestanden hat: Eine starke Gemeinschaft voller Freunde, die füreinander einstehen und miteinander schöne Sommerferien verbringen.

Allerdings machen sie diese Reise nicht nur zu zweit: Einer der Onkelbots, der die zwei ausgebüxten Hölzlekinder wieder zurückholen soll, stolpert während des Starts auf das Zeitreisesofa der beiden und wird prompt mit in die Vergangenheit verfrachtet. Für die beiden

Kinder entpuppt sich dieser vorerst unglückliche Zufall allerdings als einmalige Gelegenheit: Der Speicher des Onkelbots wird dabei nämlich im Zeitstrudel komplett gelöscht. Siri und Antaris fassen sich fluchs ein Herz und nehmen sich vor, den Speicher des Onkelbots auf ihrer Reise durch die Hölzleepochen wieder zu füllen – nämlich mit dem, was das Hölzle wirklich ausmacht, um so die Zukunft, aus der sie kommen, zum Guten zu wenden. Auf ihrer Reise treffen die drei auf verschiedenste Personen – Kinder wie Erwachsene – die ein Stück des Geistes des Hölzles verkörpern und können den Onkelbot von ihnen durch Tat und Wort lernen lassen.

„Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch." (Hes 36,26) Dieser Spruch aus dem Hesekielbuch der Bibel ist die sogenannte Jahreslosung für das Jahr 2017. Er begleitet die christlichen Kirchen durch dieses Jahr. Er begleitet aber auch Siri, Antaris und den Onkelbot. Der Onkelbot als hilfloses Wesen ohne Erinnerung und moralischen Kompass tauscht quasi die Rollen mit den beiden Kindern, die ihr Bestes tun, um ihrem Gefährten zu vermitteln, was Recht ist und was Unrecht und was es heißt, menschlich zu sein. Der „Erwachsene" wird zum Lernenden, dem die Welt durch die „wissenden" Augen der Kinder neu dargelegt wird. Er sammelt neues Wissen. Sie legen einen neuen Geist in ihn. Durch ihre selbstlosen Taten und der bedingungslosen, selbstlosen Freundschaft, die sie dem Onkelbot entgegenbringen, erfährt er, was Gemeinschaft heißt. Ihm wird ein neues Herz geschenkt.

Genauso, wie im diesjährigen BEP sind jedes Jahr aufs Neue die Kinder nicht die einzigen, die im Hölzle lernen, was „Hölzle" heißt. Ob Eltern, Großeltern, Freunde und die Mitarbeiter hier. Jeder, der sich darauf einlässt, lernt im Hölzle, was Gemeinschaft bedeutet. Passend heißt es auch im diesjährigen BEP-Lied:

Und für immer
alle Freunde
auch in Zukunft
so wie heute.

Daniela Bleher und Bastian Hartmann

Die Glocke

Ein lauter, heller Ton fegt über den Platz und es herrscht Stille. Aktion und Reaktion, antrainiert über viele Hölzlejahre. Der sonst so turbulente Hölzlealltag scheint für einen kurzen Augenblick den Atem anzuhalten. Quelle dieser wohlbekannten Tonfrequenz ist seit über vier

Hölzlejahrzenten die Glocke. Nicht **eine** Glocke, **die** Glocke. Darüber, wie genau sie ihren Weg ins Hölzle fand, ranken sich nur Legenden über einen Mann, der sie tagein, tagaus stets um elf Uhr morgens läuten ließ, bis sie dann schließlich ihren Dienst im – wahrscheinlich – beschaulichen Dorfleben hinter sich brachte und auf verworrenen Wegen im Hölzle gelandet ist. Die Zeit ab da war für den metallenen Klangkörper geprägt von Höhen und Tiefen. Zum einen sorgt sie für Ruhe und Ordnung in den Reihen geschwätziger Kinder wie Mitarbeiter; eine hochrespektierte Autorität stellt sie dar. Auf der anderen Seite allerdings wurde sie schon oftmals das bedauernswerte Opfer so mancher Lausbuberei: Ob versteckt, umgehängt, durch eine billige Attrappe ersetzt oder gar schon im Eisblock eingefroren. Ein ums andere Mal wurde schon um ihre Unversehrtheit gebangt, doch hat sie sich stets wacker gehalten und lässt sich die Zeichen ihrer Leidensgeschichte kaum anmerken. Denn ihre Aufgabe war stets klar: Den sonst Ungehörten Gehör verschaffen und im ach so wirbelnden Geräuschgewirr des Hölzles in ihrer unverwüstlichen Art für Momente der Gelassenheit zu sorgen.

Bastian Hartmann

Die Lebenshilfe Biberach im Hölzle

Kooperationspartner im Ferienwaldheim

Mitmachen, dabei sein, Spaß haben: Für Kinder und Jugendliche mit Behinderung ist das seit vielen Jahren auch im Hölzle möglich – durch eine Kooperation mit der Lebenshilfe Biberach. Mitarbeiter der Offenen Hilfen betreuen die Kinder mit Behinderung individuell und professionell, damit sie am Ferienspaß im Hölzle teilhaben können – ein schönes Beispiel für Inklusion!

Melanie Kleber, Mitarbeiterin der Offenen Hilfen: „Das Hölzle ist ein jährliches Highlight für viele Kinder! Deshalb ist es auch so wichtig, dass Kinder mit Behinderung die Möglichkeit haben, an diesem tollen Angebot teilnehmen zu können. Toll, dass es diese Kooperation seit vielen Jahren gibt und unsere Kinder gemeinsam mit anderen ihre Ferien zusammen verbringen können."

Anfangs startete es mit wenigen Kindern in einer extra Lebenshilfe-Gruppe. Heute sind wir in zwei Abschnitten vertreten und die Kinder und Jugendlichen sind in die bestehenden Hölzlegruppen eingebunden. Dieses Jahr haben wir ca. 20 Teilnehmer zu verzeichnen.

Der Alltag unterscheidet sich bei unseren Kindern mit Behinderung nicht von dem anderer Hölzlekinder. Das heißt, sie sind in die altersentsprechenden Gruppen integriert, gehen voller Begeisterung mit zum Geländespiel, können sich in die Wahlgruppen eintragen und nehmen an der Nachtwanderung teil. Überall sind sie dabei! Wenn es ihnen zu viel wird und sie eine Auszeit benötigen, so ist dies ebenso möglich. Wir unterstützen die Kinder mit Behinderung so, dass sie den Ablauf vom Hölzle mitgestalten können, je nach Fähigkeit.

Vielen Dank für die super Kooperation in den vielen Jahren und wir wünschen euch ein wunderbares Jubiläumsjahr.

Mitarbeitende der Offenen Hilfen

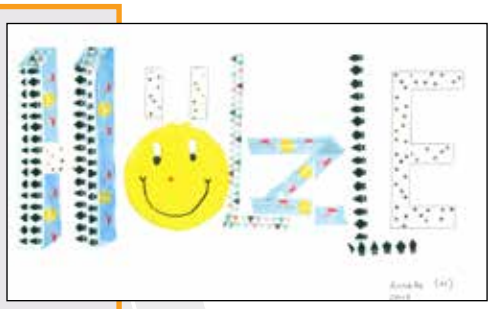
www.lebenshilfe-bc.de

Eltern- und Kinder-Stimmen übers Hölzle

Durch Medien und die Empfehlung durch Bekannte sind wir aufs Hölzle aufmerksam geworden. Auf der tollen Internetseite konnten wir alles Wichtige erfahren. Mein Sohn Lenny ist total begeistert vom eingestellten Video des Hölzle 2016, das ihm auch die Inspiration zum Malen des Bildes gab – Schlammschlacht! Lenny freut sich über schöne, erlebnisreiche Tage im Hölzle mit vielen Kindern.

Familie Schmidberger

Annette wird dieses Jahr zum ersten Mal teilnehmen und sie freut sich darauf, sich mit ihren Freunden dort zu treffen und eine schöne Zeit zu verbringen.



Familie Posmyk

Das Hölzle ist schon in meiner Kindheit (also vor 30 Jahren) ein fester Bestandteil der Sommerferien gewesen. Jedes Jahr freute ich mich aufs Neue.

Umso mehr freut es mich und meinen Mann, dass sich nun auch unsere zwei Jungs die Sommerferien und mittlerweile auch die Winterferien ohne Hölzle nicht mehr vorstellen können.

Marvin fühlt sich total wohl. Man erlebt täglich neue Abenteuer und vor allem der starke gemeinsame Zusammenhalt begeistern ihn. Dieses Jahr war er Rookie im Winterhölzle und freut sich zum zweiten Mal aufs Hölze-Camp im Sommer. Beide Kids werden dem Hölzle noch lange treu bleiben.

Macht weiter so!!!

Familie Wächter

Das Beste am Hölzle ist für mich...

... der Besuch im Freibad! Und außerdem freue ich mich dieses Jahr besonders, dass auch mein bester Freund mit mir in einer Gruppe dabei ist. Das wird ein Spaß!

Leo, 10 Jahre

... wenn wir dort im Ferienwaldheim Stockbrot machen. Ich liebe Stockbrot!

Maria, 8 Jahre

Wir finden das Hölzle für unsere Kinder gut, weil sie in dieser Zeit viele neue Eindrücke und Erfahrungen zusammen mit anderen Kindern sammeln. Nach viel frischer Luft und abwechslungsreichen Angeboten kommen sie abends heim und erzählen von ihren Erlebnissen im Hölzle - und es kommt alles vor... von super, toll und spitze bis doof. Es ist eine wertvolle Zeit, aus der sie lernen und sich weiter entwickeln, auch mit der Unterstützung der vielen Hölzlemitarbeitenden, die selbst mit großem Spaß und Freude bei der Sache sind.

Eltern von Leo und Maria, Familie Simon

50

HÖLZLE 2007

Fundstücke aus der BLOGhütte

Die BLOGhütte sammelte Beiträge von Mitarbeitern zum Jubiläumsjahr 2007. Einige bemerkenswerte Fundstücke:

Hölzle-Trivia – Die Wasserrutsche

Dank der Satellitentechnik ist die ganze Welt -ja sogar die kleinen grünen Männchen der Galaxis- in der Lage, die Wasserrutsche und damit eine der beliebtesten Schönwetter-Wahlgruppen im Hölzle zu bestaunen.

Sie ist ca. 15m lang, feucht, matschig, glitschig und der Garant für rote Hinterteile und Oberschenkel. Denn der Schwung lässt einen über die „beschmierseifte" Plastikplane hinaus noch einige Meter über die Liegeweise schlittern, eine Schlammpackung gibt's gratis dazu. Die Halle sieht danach auch immer dementsprechend aus, aber der Fetz den die Kiddies (von der Zwergengruppe bis zur Actiongruppe) dabei haben, ist das auf jeden Fall wert!

PS: Der Liegewiese sieht man im Spätherbst noch immer die Spuren der sommerlichen Rutschsessions an. ^^

Kreative Vorfreude

Ich laufe hinunter,
an der Schranke vorbei,
unterm Pavillon lang,
Richtung Blockhütte 2

Ich biege rechts ab
und sehe den Platz
der seit meiner Kindheit
so ist wie ein Schatz.

Das Feeling durchdringt mich,
mein Herz klopft ganz schnell
der Kies knirscht leise,
noch ist´s nicht ganz hell

Zwischen den Segeln
scheint Sonne auf mich
ich blinzle nach oben
geblendet vom Licht.

Die Glocke ertönt
ein Mitarbeiter rennt
Erster Montag
und trotzdem verpennt.

Karin Hirsch

Mega-OT 2007

Das Wetter hat gehalten und ca. 300 ehemalige und aktuelle Mitarbeiter haben es ins Hölzle geschafft, um gemeinsam in Erinnerungen zu schwelgen und die letzten 50 Jahre Revue passieren zu lassen. Von der Löwenjagd bis zum „Guten Hunger" war alles geboten, was das Herz eines traditionsbewussten Mitarbeiters höher schlagen lässt. Bis in die frühen Morgenstunden harrten die wackersten aus... Aber so langsam könnten mal die Kinder kommen, noch 3 Tage!

Julius Zint

Was geschah im Jahre 1958 n. Chr.?

Die beliebtesten männlichen Vornamen des Jahres:

1. Thomas/Tomas
2. Michael
3. Andreas
4. Peter
5. Klaus/Claus

1. Januar: Die Schweiz nimmt die reguläre Fernsehaussstrahlung auf.

2. Januar: In Flensburg wird die deutsche Verkehrssünderkartei eingerichtet.

19. Mai: Der FC Schalke 04 wird letztmals Deutscher Fußball-Meister.

7. Juni: Prince, US-amerikanischer Popstar, wird geboren.

12. Juni: In der deutsch-niederländischen Handelskammer wird ein Gutachten vorgelegt, das die Verschmutzung des Rheins als „an der Grenze des Erträglichen" bezeichnet.

4. August: Das amerikanische Atom-U-Boot Nautilus unterquert den Nordpol

16. August: Madonna, US-amerikanische Sängerin, wird geboren.

23. August: Der amerikanische Film „Der große Diktator" von und mit Charlie Chaplin aus dem Jahre 1940, der eine Parodie auf Adolf Hitler darstellt, wird erstmals in der Bundesrepublik gezeigt.

29. August: Michael Jackson, US-amerikanischer Sänger, wird geboren.

1. Oktober: Gründung der NASA.

6. Dezember: Der Nikolaus kommt in die deutschen Haushalte!

Julius Zint

Auf unser Geburtstagskind ein kräftiges dreifaches...

Zicke-Zacke Zicke-Zacke – Hoi Hoi Hoi
Kinderwagen, Kinderwagen – Schieb Schieb Schieb
Hundehütte, Hundehütte – Wau Wau Wau
Batsch – Nass
Schuss – Tor
Hondsgraba – Elende
Du Stück – Du Süsses
Hooooonig – Melone
Danke – Bitte

Wenn sich im Hölzle gegen Ende eines wunderschönen Tages plötzlich ein lauter Schrei erhebt gefolgt vom ohrenbetäubenden Gebrüll von über 250 Kindern, dann steht neben dem Ursprung des ersten Schreis immer ein kleines, leicht desorientiert dreinblickendes Kind, wahlweise auch ein großer, gerührter, rot anlaufender Mitarbeiter, der sich ausnahmsweise mal freiwillig anschreien lässt.

Das Zicke-Zacke ist ein wahrlich freudiger Ausruf der Glückseligkeit zu Ehren eines Mitmenschen, der sich seit einer Anzahl an genau ganzen Jahren auf unserem Planeten befindet und deswegen eben mal für ganz kurz ganz allein im Mittelpunkt stehen darf.

Bevor jedoch die Schreihälse aus ihren Löchern gekrochen kommen, gilt es für einige Mitarbeiter, dem Aufruf der Waldheimleitung zu folgen und sich in Zweier-Pärchen vor dem Waldi-Zimmer einzufinden. Dann folgt der gemeinsame Countdown von zehn bis null, ein letztes in-die Knie-gehen, bevor sich dann die zu ehrende Person drei mal, immer zu einem „Hoch", in die frische Sommerluft erhebt... Das nennt man dann das Schmeißen!

Die genaue Vorgehensweise des Schreiens sieht man ganz oben. Das normal geschriebene wird von einem stimmgewaltigen Mitarbeiter gerufen, während der Rest auf dem Platz (oder eben in der Halle) steht und das fettgedruckte zum Besten gibt, wobei innerhalb der letzten „*Danke* – Bitte"s eine Steigerung in der Lautstärke unbedingt erwünscht ist.

Bleibt nur noch, dem heiseren Mitarbeiter nach dieser körperlichen Höchstleistung einen guten Appetit zu wünschen, während er genüsslich ein süßes Stückle oder wahlweise eine Halsschmerztablette verschlingt.

Sandra Erb

Ein ganz besonderer Ort ist das Hölzle

Inmitten eines kleines Waldstücks hoch über Biberach gehen die Uhren langsamer, ist die Luft frischer und das Leben echter. Einen Tag fast nur unter freiem Himmel verbringen, mit hunderten von anderen Kinder den Kiesplatz zu teilen, zusammen zu essen, kreativ zu sein und die körperlichen Grenzen auszuprobieren, einen unglaublichen Zusammenhalt zu erleben und dabei noch eine biblische Geschichte theaterreif und spannend vorgetragen zu bekommen, dazu noch von motivierten, spritzigen und herzlichen Mitarbeitern begleitet zu sein – das ist das Hölzle. Es ist diese besondere Mischung, die seit 60 Jahren das Hölzle zu einem Markenzeichen der evangelischen Kirche in Biberach macht.

Martin Luther schreibt zur Erziehung von Kindern folgendes: „Da Christus Menschen erziehen wollte, musste er Mensch werden. Sollen wir Kinder erziehen, so müssen wir auch Kinder mit ihnen werden." Das ist das Geheimnis, das dem Erfolg des Hölzles zugrunde liegt: Kinder dürfen hier noch Kinder sein und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen – wenigstens ab und zu – ihre Kindlichkeit wiederentdecken und davon reichlich Gebrauch machen. (Gott hat Freude an diesen kleinen und großen Gotteskindern. Und ich auch.)

Daniela Bleher, Hölzlepfarrerin

Landmetzgerei
SCHOSSER
Genuss aus Attenweiler

2010

B5 wird erbaut und dient als BEP-Regie hinter dem Pavillon

Segensbitte für das Hölzle

Der Segen Gottes begleite alle, die im Hölzle sind
und schenke ihnen die Freiheit der Kinder Gottes.

Er gebe die Freiheit dann und wann aus der Reihe zu tanzen.
Er gebe den Mut dann und wann Neues auszuprobieren.
Er gebe die Phantasie dann und wann andere zu überraschen.

Er gebe Achtsamkeit im Umgang miteinander.
Er gebe Respekt vor der Verschiedenheit.
Er gebe Offenheit anderen gegenüber.

Er gebe den Kindern ein fröhliches, unbeschwertes Herz.
Er gebe den Jugendlichen Freundschaft, die trägt.
Er gebe den Verantwortlichen einen Blick für das, was im Innersten gut tut.

So segne Dich der dreieinige Gott:

Er gebe Flügel Deinen Gedanken,
Hände Deinen Worten,
Füße Deinen Träumen.

Er gebe Geduld bei Deinen Aufgaben,
Liebe Deinem Tun,
Maß Deinen Zielen.

Amen.

Pfarrer Ulrich Heinzelmann

Danksagung

In sechzig Hölzle-Sommern hatten viele helfende Hände, zahllose Mitarbeitende auf dem Platz und in der Küche, großzügige Sach- und Geldspendende und wohlwollende Fürsprecher ihren Anteil am Gelingen der großartigen Mission, Kindern unbeschwerte Ferien zu gestalten. Tausende von Eltern haben ihre Kinder dazu dem Hölzle anvertraut. Ihnen allen gilt unser tiefempfundener Dank und unsere Verbundenheit. Wir sagen ihnen allen ein herzliches „Vergelt's Gott".

2012
- Bau des Holz-Pizza-Ofens
- Hölzle-Warapu-Freundschaftsfußballspiel

Errichtung einer Boulderwand an der Hallenseite
Demontage der maroden Schaukelanlage

2011

Miteinander ist einfach.

Wenn man einen Finanzpartner hat, der das Sommerferien-programm in der Region fördert.

Wenn's um Geld geht

Kreissparkasse Biberach

www.ksk-bc.de

Seit 1603

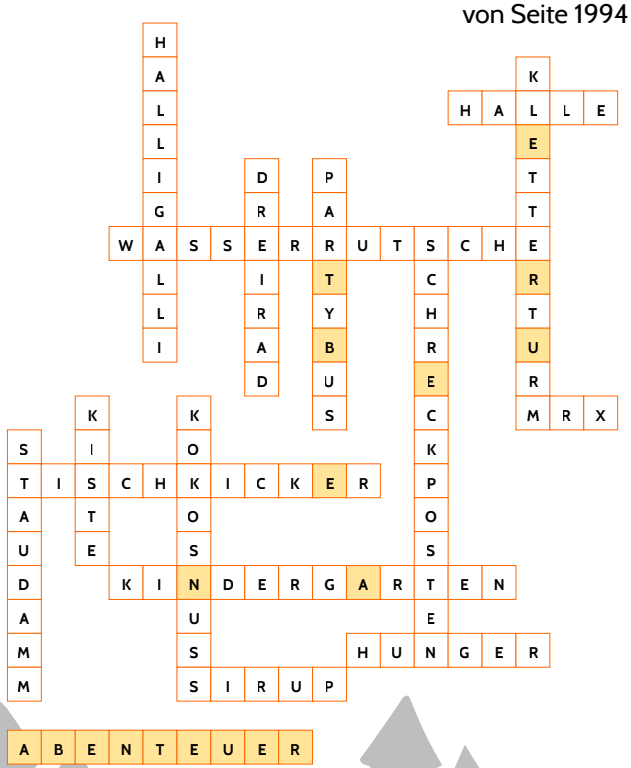
Gebr. Zell zum Pflug

GETRÄNKEVERTRIEB

ABHOLMARKT HEIMSERVICE

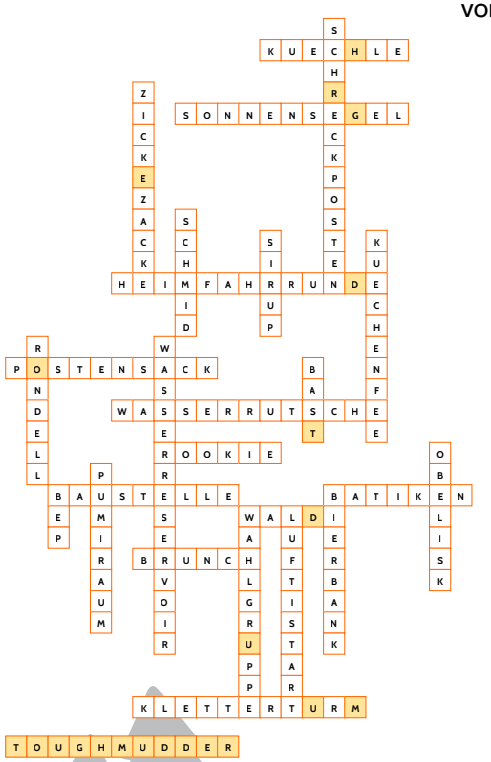
Lösung einfaches Kreuzworträtsel

von Seite 1994



Lösung Profi-Kreuzworträtsel

von Seite 1996



Verabschiedung von Hölzle-Pfarrer Uli Heinzelmann
Hölzle-Gründer Helmut Schmid verstirbt

2013

Abbildungen zeigen Sonderausstattung.

NEUHEITEN BEI **KUNDRATH**

... UND FRÜHBUCHER-BONUS SICHERN!

Opel Insignia Sports Tourer Edition

1.5 ECOTEC® Direct Injection Turbo, 103 kW (140 PS), Start/Stop (Manuelles 6-Gang-Schaltgetriebe), Radio 4.0 IntelliLink, Frontkamera mit Gefahrenbremsung, Klimaanlage, Opel OnStar

Monatliche Leasingrate €[2]	265,-
Aktions- / Barspreis €	26.750,-
UPE €[1]	29.950,-

Opel Crossland X Edition

1.2 ECOTEC® Direct Injection Turbo, 81 kW (110 PS), Start/Stop, Radio 4.0 IntelliLink, Verkehrschilderkennung, Klimaanlage, Opel OnStar

Monatliche Leasingrate €[3]	199,-
Aktions- / Barspreis €	18.990,-
UPE €[1]	21.525,-

Kraftstoffverbrauch der beworbenen Modelle l/100 km innerorts 7,6-5,6; außerorts 4,8-4,2; kombiniert 5,8-4,8; CO_2-Emissionen g/km, kombiniert 132-109; Effizienzklasse B.
1) Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers inkl. Fracht. 2) Leasingsonderzahlung 2000,- €, Laufzeit 36 Monate/10.000 km p.a., voraussichtlicher Gesamtbetrag 9.540,- €, Fahrzeugpreis 29.075,- €, effektiver Jahreszins/Sollzins gebunden p.a. 1,99%. Zzgl. Überführungskosten von 875,- €. 3) Leasingsonderzahlung 2300,- €, Laufzeit 36 Monate/10.000 km p.a., voraussichtlicher Gesamtbetrag 7.164,- €, Fahrzeugpreis 20.650,- €, effektiver Jahreszins/Sollzins gebunden p.a. 1,99%. Zzgl. Überführungskosten von 875,- €. Angebote der Opel Leasing GmbH, Mainzer Str. 190, 65428 Rüsselsheim, für die wir als ungebundener Vermittler tätig sind. Irrtum, Änderung und Zwischenverkauf vorbehalten.

Autohaus J. Kundrath KG
88400 Biberach
Saulgauer Str. 2
Tel. 07351/155-15

88471 Laupheim
Biberacher Str. 68
Tel. 07392/7091-13

111 JAHRE 1906 2017 AUTO Kundrath

www.opel-kundrath-biberach.de

Lösung Fehlersuchbild

von Seite 1994

2015
- Errichtung des 12m-Kletterturms
- neuer Grillplatz mit Holzbänken

2016
- Mitarbeit von Flüchtlingen in der Küche
- Drohne macht Fotos im Hölzle

- virtueller Rundgang durchs Hölzle wird erstellt
- Rekordzahl von 1070 Kindern

2017
- 60jähriges Jubiläum

2014

Daniela Bleher wird Hölzle-Pfarrerin
Fundamente für den Kletterturm werden gegossen

BKK VerbundPlus

Manchmal verbündet sich engagiert mit nachhaltig gut

Gesunde Bewegung. Soziales Engagement.
Gemeinsam mit und für Menschen etwas bewegen.
Das Hölzle und die BKK VerbundPlus haben viel gemeinsam.
Wir gratulieren herzlich zur 60. Saison!

BKK VerbundPlus
Bismarckring 64
88400 Biberach
info@bkkvp.de
www.bkk-verbundplus.de
Unsere Servicehotline: 0800 2 234 987
(aus dem Inland kostenfrei)

Sponsorpartner für das Ferienwaldheim Hölzle

60 JAHRE
FERIENWALDHEIM HÖLZLE